



VERBAND DER DEUTSCHEN
Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft

Deutsche Motyschmieder-Gesellschaft e.V.

Zur Sondermarke



Zwei Jahrausgabe
Weinbau in Mitteleuropa

im Band Deutscher Philatellie e.V.

Mitteilungsblatt

NUMMER

19

OKTOBER 1980



Mitteilungsblatt der Motivgruppe

LANDWIRTSCHAFT

WEINBAU

FORSTWIRTSCHAFT

Internationale Ausgabe in deutscher Sprache

IN DIESEM HEFT

- 701 Bericht der Redaktion
707 Motiva 80 - Eine Drehscheibe der Motivphilatelie von Claus Spengler, Kaarst
712 Der Wald- eine vielfältige Lebensgemeinschaft von Clemens Ackermann, Oberdiessbach (Schweiz)
716 Tee - Die Pflanze, der Anbau und das Getränk
720 Weinbau und Briefmarken von Argentinien von Dr.med. Gerd Aschenbeck, Berlin
725 Neuerscheinungen
733 Pilze und Waldfrüchte
Redaktion: Egon Arnold, Kandel
757 Neuausgaben Liechtenstein
768 Forstwirtschaft in der VR China von Dr.Ing. Klaus Lünzmann, Reinbek
771 Der Ölbaum und das Jahr der Olive
773 Schweiz - Aktuell
Redaktion: Konrad Häne-Koller, Lieli (Schweiz)
781 Forstwirtschaft und Nutzholz (1): Holzgewinnung
792 Österreich-Nachrichten
Redaktion: Josef Muhsil, Wien

Zum Titelbild

Über die Jahre läßt sich streiten, aber der Entwurf von Erwin Poell zur Sondermarke "Zwei Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa" ist für uns Motivsammler sehr gut gelungen: Bietet er doch thematisch für Arbeit im Weinberg, Wein-gewinnung und Keller einen guten Einsatz in der Sammlung.

Motivgruppe Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft

Bericht der Redaktion

Die Sommerpause liegt nun hinter uns, die Aktivitäten der Sammlerfreunde werden wieder größer. Auch unsere Motivgruppe beteiligt sich wieder an einigen Ausstellungen und Veranstaltungen. Der Grund ist die Ausgabe der Sondermarke "Zwei Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa", die



am Donnerstag, den 9. Oktober an die Schalter kommt. Der Entwurf stammt von Erwin Poell, Heidelberg. Die Marke ist hier abgebildet: Sie zeigt Szenen aus der Arbeit des Winzers, Pflege der Rebstöcke, Weingewinnung und Weinveredelung. Die Marke ist nach einem alten Holzschnitt gestaltet im 6-Farben-Druck. Dazu heißt es im Amtsblatt der Deutschen Bundespost:

"Bereits vor der Zeitenwende wurde vereinzelt in Teilen des heutigen Mitteleuropa Weinbau betrieben. Intensiv und umfassend wurde er mit dem Vordringen der Römer nach Gallien und Germanien vor 2000 Jahren weiterentwickelt. In der Bundesrepublik Deutschland wird heute auf rd. 100.000 ha Weinanbau betrieben." Der Sonderstempel, ebenfalls von E. Poell gestaltet, ist abgebildet. Neben Weinfäß ist eine stilisierte Traube abgebildet.

Es wird immer wieder gefragt, wie man an den Sonderstempel Bonn kommt. Der Stempel wird in Bonn auf echt gelaufenen Sendungen bis sechs Werktage danach abgegeben, auf Gefälligkeitsendungen bis zwei Monate nach Erscheinen. Also: Nehmen Sie ihren Brief, darauf die Sondermarke Wein (bitte zwei, da nur -,50 DM Wert! oder eben eine Postkarte), schreiben Ihre Anschrift darauf und senden diese an das Postamt Bonn, Postfach 9001, D-5300 Bonn 1. Hinweis: Ausgabe "Wein". Probieren Sie es mal, eine Karte liegt diesem

Heft-bei! Sie können, falls Sie nicht zu Hause sind, den Beleg aber auch im Januar in der Vorratsliste bestellen. Unser Mitglied in Ansbach, Herr Eckert, wird in dem dortigen Postamt eine kleine Ausstellung mit Weinmotiven ausstellen. Diese wird etwa bis 4 Wochen zu sehen sein.



Eine weitere Veranstaltung wird mit dem BSV Speyer durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Hist. Verein der Pfalz findet in der Zeit vom 9.10 - 31.10.1980 im Museum der Pfalz am Domplatz in Speyer eine Briefmarkenausstellung mit Weinmotiven statt. Am 9. Oktober ist von 9-17 Uhr



im Museum ein Sonderpostamt eingerichtet. Der Sonderstempel zeigt das Bild einer Baumkelter. Vom BSV Speyer werden zwei Sonderpostkarten mit eingedruckter 50-Pfg.-

Marke der Burgen und Schlösser-Serie aufgelegt. Die Bilder sind zum einen römische Gläser, zum anderen ein Trauben erntender Anhänger des Dionysos. Der Satz wird zu 3.50 DM abgegeben. Bestellungen werden erbeten durch Überweisung des Betrages auf eines der Konten des Vereins:

Stadtparkasse Speyer	Kto.-Nr. 3954	BLZ: 547 500 10
Speyerer Volksbank	"	12685 547 900 10
PSA Ludwigshafen	"	127681-671 54510067

oder an: Michael Stephan, Platanenweg 9, 6720 Speyer
Tel.: 06232/33945.

Die Stadt Fellbach bei Stuttgart, von der Motiva 80 noch bestens bekannt, feiert vom 9.-13. Oktober 1980 zum 33. Mal das große Wein- und Erntedankfest "Fellbacher Herbst".



In der Schwabenlandhalle haben die DMG-Landesgruppe SÜDWEST und der Verein in Fellbach eine Briefmarkenausstellung aufgebaut mit den Themen "Wein" und "Heimatsammlung Fellbach". Hierzu liegt uns ein Programm vor. Auch die Entwürfe der zunächst zwei Sonderstempel können in diesem Heft schon abgebildet werden.

Das Programm sieht folgendermaßen aus:
Donnerstag, den 9.10.1980:

Ausgabetag der Wein-Sondermarke; Sonderstempel "Mannloch
aus dem Faßboden im Fellbacher Rathaus, eingeweiht anläß-
lich des internationalen Festivals zur Erklärung über die
Aufnahme der italienischen Stadt Erba in die Städtepartner-
schaft Fellbach-Tournon-Tain l'Hermitage".
Autogrammstunde der württ. Weinkönigin

Sonntag, 12.10.1980

Vorstellung der Heimatsammlung des BSV Fellbach e.V.
Sonderstempel: "Stadtansicht mit Lutherkirche, die 1423
eine Wehrkirche war. Im Hintergrund der Kappelberg, der
Hausweinberg Fellbachs.

Für den 11.10. ist ein weiteres Sonderpostamt geplant.
Philatelistische Belege, wie Ersttag und Sonderstempel
und Maximumkarten werden aufgelegt und sind bei Erwin
Arnbruster, Cheruskerstr.39 in D-7000 Stuttgart 40 zu
bestellen. Bei Anfragen Rückporto nicht vergessen!

In Ergänzung zu der Information auf Seite 724 über die
Suchdienste der DMG hat sich anscheinend Herr Hans Wick,
Andreas-Hofer-Str.25 in D-8500 Nürnberg 40 bereit erklärt,
die Leitung dieser Dienste zu übernehmen ("Dornröschen"
und "Aktion XY"). Die Motivphilatelistische Frageecke
und die Aktion "Griechen sucht Griechin" werden weiter von
Herrn Ribbius geführt.

Der Ihl-Verlag, Herausgeber des Sammler-Dienstes, gab
die neuen Abonnements-Preise bekannt. Für die DMG-Mit-
glieder gibt es weiterhin Sonderpreise:
Inland: 38.- DM (Direkt-Abo: 60.- DM)
Ausland: 44.- DM " 70.- DM
Allein für den Bezug des Sammler-Dienstes lohnt es sich
schon, Mitglied der DMG zu sein.

Auf der letzten Vorstandssitzung der DMG wurde ein neuer
Geschäftsverteilungsplan aufgestellt. Demnach haben die
Vorstandsmitglieder folgende Aufgaben:

1. Vorsitzender: Dr.W.Lippens
Satzungsgemäße Aufgaben, Vertretung des Vereins
nach außen, FIP (Motiv-Kommission), BDPH-Ver-
bindungen, Grundsatzfragen Ausstellungswesen
und int. Motivreglement

1. stellv. Vorsitzender: Herr Baeker
Koordinierung der Motivgruppen, Vertretung, des
1.Vorsitzenden, Koordinator Zentralstelle FIP-
Motivgruppen der BR Deutschland
2. stellv. Vorsitzender: Herr Kutschbach
Koordinierung der Landesgruppen, Vertreter des
1. Vorsitzenden, Koordinierung der Termine der
Landesgruppen für die Mitteilungen an die Mo-
tivgruppen
Geschäftsführer und Schatzmeister: Herr Ribbius
Bearbeitung von Neu- und Abmeldungen, Bearbei-
tung der Anfragen bzw. deren Weiterleitung an
die zuständigen Vorstandsmitglieder, Versand
von Einladungen und Informationen etc., Führen
der Kasse und des Kassenbuches, Verwalten der
Mitgliederbeiträge, Führen der Mitgliederkartei,
An- und Abmeldung des Sammlerdienstes und Durch-
führung der laufenden Abrechnung, Erledigung
aller sonstigen Kassengeschäfte
Beisitzer: Herr Binder
Pressearbeit
Beisitzer: Herr Bosserhoff
Ausstellungen und Jurierung
Beisitzer: Herr Hübeler
Vertreter des Geschäftsführer, Protokollführer,
Koordinierung der Dienste und deren Veröffent-
lichung im Sammlerdienst, Mitgliederliste, Unter-
stützung der Landesgruppen- und Motivgruppen-
Arbeit.
Beisitzer: Herr Kermes
Öffentlichkeitsarbeit, Werbung

Im nächsten Jahr wird unser Jahrestreffen in Kassel statt-

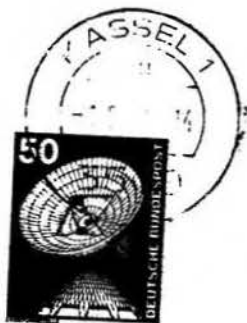
100 JAHRE KASSELER PHILATELIE BRIEFMARKEN-AUSSTELLUNG

finden. Während der Rang 2 Ausstellung "Kassel 81" anläß-
lich "100 Jahre Kasseler Philatelie" werden wir unseren
Treff dort veranstalten. Vorgesehen ist der 13.9., ein
Samstag oder evtl. der 14.9. Zu dieser Zeit findet die

Bundesgartenschau in Kassel statt. Der Verein für Briefmarkenkunde hat einen Sonderwettbewerb unter dem Motto "Flora und Philatelie" ausgeschrieben, für den bisher nur wenige Exponate angemeldet wurde. An dieser Stelle möchte ich einmal alle Mitglieder ansprechen, doch noch entsprechende Exponate, auch Wein- und Forstsammlungen, für

Bundesgartenschau
1981 Kassel

30 April-
1981 Kassel



Vorratsliste
Best.-Nr. 057080
1.- DM/Karte/gel.

diese Ausstellung bereitzustellen. Informationen über die Ausstellungsbedingungen finden sie im INFO 1, welches zusammen mit Anmeldeformularen in der Redaktion bereitliegt. Anmeldeschluß ist vorläufig der 31.12.80.

Werben Sie ein neues Mitglied!



Motiva 80 - Eine Drehscheibe der Motivphilatelie

von Claus Spengler, Kaarst

Als am 4. Mai 1980 in Fellbach in der Schwabenlandhalle die Pforten geschlossen wurden, konnte die DMG mit Stolz auf eine Rang 2-Ausstellung zurückblicken, bei der die Motivsammler einmal ganz unter sich sein konnten und die den Rahmen des Herkömmlichen weit gesprengt hatte. Dafür darf vor allem den DMG-Freunden der Gruppe SÜDWEST gedankt werden, die unter ihrem Vorsitzenden Heino Kunila diese Ausstellung mit viel Sorgfalt und Mühe vorbereitet und mit durchschlagendem Erfolg veranstaltet hat. Es wurden ideale Bedingungen für die Präsentation von 162 Objekten in 1000 Rahmen geschaffen, wobei die Aussteller aus allen Teilen der BRD und aus dem benachbarten Ausland kamen. Die DMG hatte eingeladen, und viele Sammler sind mit Freude gekommen und gegangen.

Vier Dinge sind es gewesen, durch die sich die Motiva 80 von den bisherigen Ausstellungen der BDPH-Landesverbände abgehoben hat:

Erstens konnten sich diesmal eine sehr große Zahl von Motivsammlungen in einem Wettbewerb messen, bei dem eine Spitzenmannschaft von Motivpreisrichtern zur Verfügung stand, um den Ausstellern eine qualifizierte Standpunktanalyse zu geben und anhand der Bewertung der Exponate klar zu machen, wo die verschiedenen Sammlungen bereits stehen und wohin ihr weiterer Weg gehen kann, wenn die in den Gesprächen mit den Juroren gegebenen Ratschläge angenommen und durchgeführt werden. Wohltuend war es, daß die Preisrichter diesmal ausreichend Zeit hatten, um sich einzeln und persönlich um jeden interessierten Aussteller kümmern zu können.

Zweitens sind dadurch, daß die Sammlungen in Motivgruppen zusammengefaßt ausgestellt wurden, aufschlußreiche Vergleiche innerhalb der betreffenden Sammelgebiete möglich gewesen. Es konnten von Ausstellern wie Besuchern interessante Parallelen gezogen und die jeweils positiven Punkte der einzelnen Exponate besser gesehen werden.

Drittens hatten die Beteiligten die Möglichkeit, auch qualifizierte Sammlungen anderer Motivgebiete in großer

senen zu können, wobei sicherlich auch manche wertvolle Erkenntnis für das eigene Sammelgebiet gewonnen werden konnte. Der echte und ehrliche Sammler lernt nie aus und konnte deshalb auch in Fellbach von der "Konkurrenz" viele Anregungen erhalten, wodurch sich das Niveau des Motivsammelns allgemein und der einzelnen Exponate im Besonderen sicherlich auch in Zukunft noch weiter nach oben bewegen wird.

Viertens und letztens konnte bei der Motiva 80 die DMG einmal einen umfassenden Überblick darüber geben, wo unsere Motivphilatelie heute steht, und aufzeigen, welche Möglichkeiten sich für neu beginnende und bereits fortgeschrittene Sammlerfreunde noch ergeben, um an dem schönen Hobby des Motivsammelns Freude gewinnen und behalten zu können.

Waren auch die Sammlungen selbst ein ruhender Mittelpunkt der Ausstellung, wobei die im Ehrenhof gezeigten 6 excellenten Objekte den Inhalt der Veranstaltung weiter aufgewertet haben, so fanden auch die Jahrestreffen verschiedener Motivgruppen starken Anklang, bei denen sich gleichgesinnte Sammler weiter näher kommen und motivbezogene Anregungen mitnehmen konnten. Auch unsere Motivgruppe führte in Fellbach ihre jährliche Zusammenkunft mit Berichten, Diskussionen und Tausch durch, wobei auch schon die Weichen für die künftige Arbeit gestellt wurden. Ein umfangreiches Rahmenprogramm hat das Fellbacher motivphilatelistische Top-Ereignis abgerundet, sodaß sicherlich jeder Besucher und Teilnehmer auf seine Kosten gekommen ist.

Richtunggebend und in die Zukunft weisend war ein innerhalb der Motiva von der DMG unter der Leitung von Herrn Dr. LIPPENS am 3./4.5. durchgeführtes Preisrichterseminar, zu dem sich Motivpreisrichter aus dem gesamten Bundesgebiet zusammengefunden hatten. Bei dieser Veranstaltung ging es darum, den Weg zu einer möglichst objektiven und einheitlichen Beurteilung von Motivsammlungen aufzuzeigen, wobei in Referaten und Diskussionen erfreuliche Fixpunkte herausgestellt und herausgearbeitet werden konnten, die sich sicherlich fruchtbringend auf die Jurorentätigkeit in der Basis auswirken werden. Es würde zu weit führen, hier Details zu behandeln, da diese in absehbarer Zeit von berufenerer Seite der breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es sei lediglich herausgestellt, daß sich

die Verantwortlichen unserer DMG fortwährend intensiv darum bemühen, die Motivjuroren der einzelnen BDPH-Landesverbände derart weiterzubilden, daß sie mit dem Wandel und dem Fortschritt in der Motivphilatelie immer Schritt halten und somit aktuelle Beurteilungen abgeben können. Aus den einzelnen Referaten sei skizzenhaft nur Folgendes festgehalten:

In den Einführungsworten verwies Herr Dr. LIPPENS auf die Entwicklung der Motivphilatelie und darauf, daß in den zurückliegenden Jahren die Sammlungen, die Juroren und das Reglement immer besser geworden sind. Im Reglement (enthalten im "Regelwerk Philatelie", das eigentlich jeder ernsthafte Sammler besitzen sollte) ist zugleich Freiheit und Bindung festgelegt; es sollte auch den Sammlern noch besser nahegebracht und allgemein verständlich gemacht werden. Die Juroren werden angehalten, den vom Reglement gelassenen Spielraum voll zugunsten des Sammlers auszuschöpfen und die Regeln nicht persönlich zu interpretieren.

Im ersten Referat legte Herr WINKLER dar, daß die Motiv-Jurorenschulung fortgeführt werden muß und wird, da die Anforderungen an die Preisrichter ständig steigen. Dies resultiert aus der sprunghaften Entwicklung der Motivphilatelie in den letzten Jahren, in denen sich die Sammlungen immer mehr spezialisiert haben. An die Preisrichter sollten heute folgende Anforderungen gestellt werden:

1. jeder Juror soll eine Motivsammlung wenigstens in dem Rang besitzen, in dem er beurteilt. Die eigene Erfahrung kann man am besten für die eigene Preisrichtertätigkeit verwerten;
2. der Lernprozess der Juroren darf nie aufhören, wobei die philatelistischen Kenntnisse über den Rahmen des eigenen Gebietes hinaus erweitert werden müssen;
3. der Preisrichter muß nach allen Seiten hin kontaktfähig sein;
4. Kenntnisse und Wissen sollen an die Aussteller weitergegeben werden unter der Devise "Beurteilen-begründen-beraten";
5. Ehrlichkeit sich selbst und den Ausstellern gegenüber, wobei vorhandene Vorurteile abgebaut werden müssen;
6. jeder Juror soll Auskunftsperson und Referenzstelle sein und die Verbindung zur Sammler-Basis nicht abreißen lassen.

Interessante Referat von Herrn BOSSERHOFF behandelte ausführlich den Inhalt und das Material bei Motivsammlungen. Es seien hier nur einige Stichworte herausgestellt, ohne späteren Ausführungen vorzugreifen:

1. der TITEL muß mit der Sammlung übereinstimmen. Die Originalität desselben soll sich wie ein roter Faden durch die ganze Sammlung ziehen. Bei großer Breite eines Themas empfiehlt sich eine Spezialisierung, während bei wenig vorhandenen Material das Thema erweitert werden sollte.
2. Die Entwicklung des SAMMLUNGSPLANs sollte mit philatelistischem Material derart stattfinden, daß Zusammenhänge und Begleitumstände in logischer Folge dargestellt werden. Vor einer Vorphilatelie-Eurphorie, bei der Belege an den Haaren zum Thema herbeigezogen werden, wird gewarnt.

Herr EHRLER referierte danach über die Aufmachung der Motivsammlungen. Es wurde darauf verwiesen, daß sich zwar das Schicksal einer Motivsammlung nicht durch die Aufmachung entscheidet, aber doch ab und zu der eine oder andere Punkt verloren gehen kann, der dann in der Endabrechnung fehlt. Bei der Gestaltung eines Exponats ist der Sammler viel freie Hand gelassen, wobei ästhetische Grundwerte und eigener Geschmack die Basis bilden sollen. Behandelt wurde dann die Farbe der Blätter, Umrandungen, asymmetrische und symmetrische Anordnung des Materials, Unterlegungen, Beschriftung usw. Wichtig und unerläßlich sei ein Titelblatt und eine Gliederung als Vorspann und dann eine geschickte Auswahl der Blätter aus umfangreichem Sammlungsmaterial.

Einen Überblick über den Standort, die Entwicklung und die Erfolge der Motivphilatelie in Luxemburg gab dann Herr SERRES, wobei die gute Zusammenarbeit mit den deutschen Motivsammlern hervorgehoben wurde. Mit Hochachtung konnte aus dem Bericht entnommen werden, welche Breitenarbeit in dem kleinen Nachbarland bei der Motivphilatelie geleistet wird und welche Bedeutung die jährlich in Mondorf stattfindende EXPHIMO erlangt hat.

Eines der heißesten Eisen in der Motivphilatelie griff dann in dem Schlüsselreferat des zweiten Tages Herr Dr. LIPPENS auf, nämlich die Gegenüberstellung von thematischen und dokumentarischen Motivsammlungen. Es wurde eine klare

Definition beider Sammlungsarten präsentiert, die sich richtig erst vom Ursprung der Entstehung sehen läßt: Bei der dokumentarischen Motivsammlung entsteht das philatelistische Material durch Institutionen, Anlässe usw. Es wird dann

1. gesammelt und zusammengetragen
2. untersucht und nach philatelistischen Gesichtspunkten geordnet
3. in ein Thema eingegliedert.

bei den thematischen Sammlungen wird hingegen folgender Weg beschritten:

1. Wahl des Themas
2. Suchen des entsprechenden Materials
3. Einordnen des Materials in einen Sammlungsplan

Die hochinteressanten Ausführungen, die hier nur angedeutet werden konnten, sind möglicherweise ein historischer Anfangspunkt für eine Annäherung und späteren Verschmelzung beider Sammlungsarten. Das Referat war so exakt präzisiert, daß sogar in der anschließenden Diskussion nur noch kleinere Randfragen behandelt werden mußten.

Unseren Sammlerfreunden soll durch die obigen Ausführungen die nur einen Bruchteil der referierten und diskutierten Punkte oberflächlich und ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder dogmatische Wertung behandeln konnten, gezeigt werden, wieviel Mühe man sich seitens der DMG gibt, die Motivpreisrichter zu schulen und in ihrem Wissen und ihren Ansichten 'up to date' zu halten. Es sollte hier einmal den Referenten für die Mühe der Vorbereitung und den anwesenden Juroren für ihre Teilnahme auch von Sammlerseite aus gedankt werden. Die Früchte dieser Schulung können wir vielleicht schon bald ernten, wenn wir beim nächsten Ausstellen objektiv beurteilt und noch besser beraten werden.

Suche neue Tauschfreunde zu den Themen Forstwirtschaft (Waldbrände und Waldbrandverhütung); Aufbau und Forschung für Motivsammlung.

Karl-Heinz Bohnenberg, Nr.78L, DDR-8291 Höckendorf/Kamenz

Der Wald - eine vielfältige Lebensgemeinschaft

von Clemens Ackermann-J., Oberdiessbach

Was ist Wald? Eine Anzahl Bäume? Nein. Wald ist mehr! Wald ist eine artenreiche vielfältige Lebensgemeinschaft verschiedener Pflanzen und Tiere. Glieder dieser Lebensgemeinschaft sind: Moose, Pilze, Gräser, Kräuter, Stäucher, Bäume, Würmer, Ameisen, Käfer, Spinnen, Mäuse, Singvögel, Greifvögel, Hasen, Füchse, Rehe, Hirsche.

Die Wälder lassen sich leicht nach ihrem Aussehen und den jeweils vorherrschenden Baumarten unterscheiden. Am einfachsten ist die Trennung in Nadel- und Laubwälder.



Schutzwald gegen Wildbäche

Sie wird jedesmal deutlich wenn man als Wanderer oder Spaziergänger aus einem vielfach düsteren, dunkelgrünen Tannenwald in einen von hellen, lichtreichen Tönen durchsetzten Laubwald übertritt. Der Sachkundige spricht von verschiedenen Waldgesellschaften. Die natürlichen Waldgesellschaften sind eine Folge verschiedener Standortbe-



Wald als Wind- und Ackerschutz

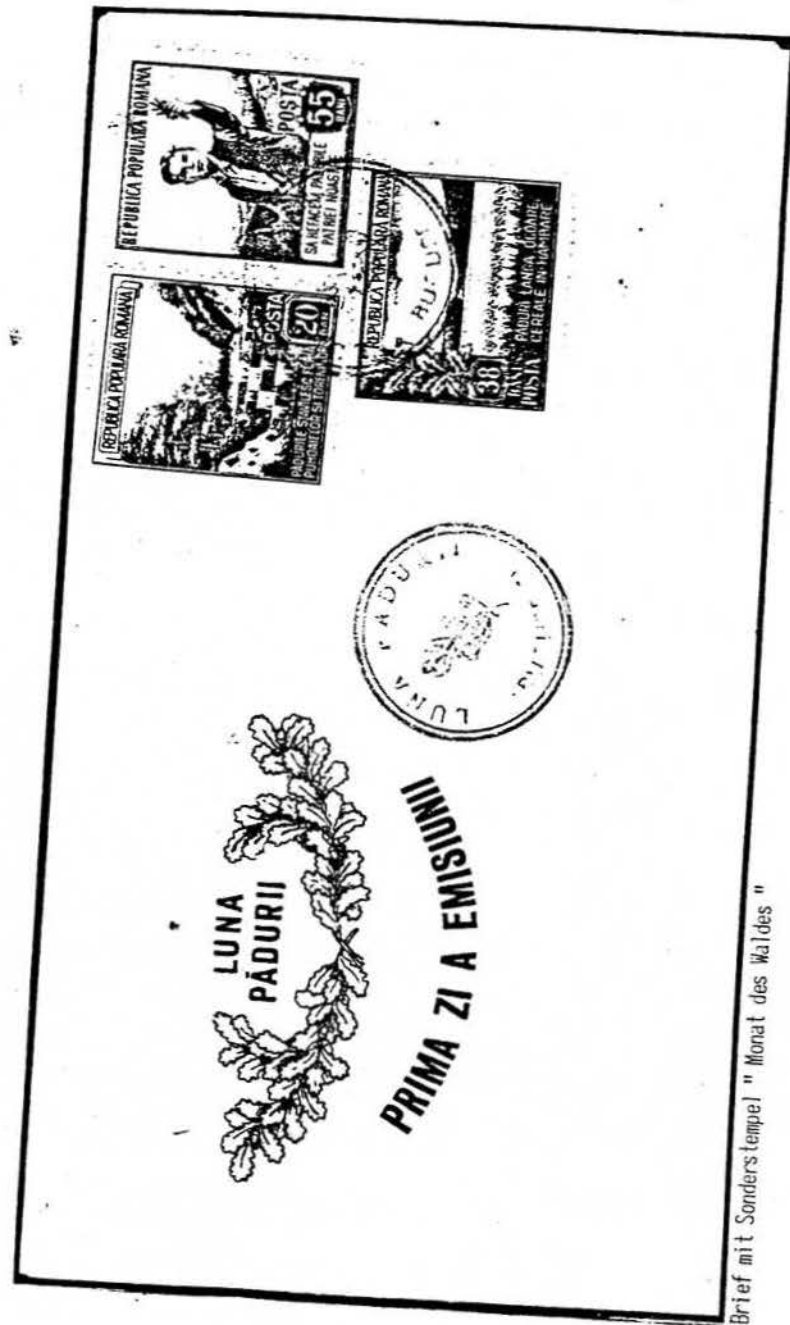
dingter Gegebenheiten wie Bodengüte, Meereshöhe, Niederschlagsmenge, u.a. Selbst in der flächenmäßig kleinen Schweiz ist die Zahl der Waldgesellschaften recht groß. Aus diesem Grunde werden bloß die vier folgenden, sehr unterschiedlichen Waldgesellschaften als Beispiele genannt

- die Lärchen-, Arven-Wälder des Engadins und des Wallis
- die Tannenwälder als sehr vorratsreiche, eher dunkle Wälder der Voralpen
- die ausgedehnten Buchenwälder des Jura
- die typischen Kastanienwälder des Tessins.

Die Aufgaben des Waldes.

Schon sehr früh begriffen die Bewohner von Alpentäler die Wichtigkeit des Waldes als Schutz gegen Steinschlag und Lawinen. Aber erst gegen des vergangenen Jahrhunderts entdeckte man die wertvolle regulierende Wirkung des Waldes auf den Wasserhaushalt. Die immer ausgedehnteren Rodungsflächen für Wiesen- und Weideland hatten auch größeren Niederschlägen ein sehr rasches und starkes Anschwellen der Bäche und Flüsse zur Folge und führten zu den verheerenden Hochwasserkatastrophen des 19. Jahrhunderts. Mit großem Aufwand mußten weite Flächen wieder aufgeforstet und die schlimmsten Wildbäche mit wuchtigen Sperren verbaut werden.

Aber nicht nur im Gebirge ist der Wald für den Wasserhaushalt bedeutungsvoll. Auch im Mittelland verhindert der Wald den allzu schnellen Abfluss des Regenwasser. Schon das Blätterwerk fängt einen guten Teil der Niederschlagsmenge auf. Was nach und nach durch Zweige und Äste auf den Boden tropft, dringt langsam in den lockeren Waldboden ein, wird dort gespeichert und speist kontinuierlich die vielen herrlichen Quellen und lebensnotwendigen Grundwasserströme. Der Wald vermag den Boden vor Abschwemmung (Erosion) zu bewahren. Zudem bricht er den Bodenwind (Windschutz), der sonst ungestört über die weiten Flächen fegen, den Boden austrocknen und die nährstoffreichen Humusschichten davontragen würde. Der Wald wirkt reinigend. Er filtrierte mit seinem unendlich feinen Ast- und Blätterwerk die Schmutzpartikelchen aus der Luft. Dieser Staub und Dreck wird später durch den Regen abgespült und gelangt mit dem Niederschlagswasser auf den Boden. Das Wasser versickert im Boden. Die Staub und



Brief mit Sonderstempel " Monat des Waldes "

Der Wald bietet Schutz gegen die Bildung von Hochwasser. Nur die Wiederaufforstung der Einzugsgebiete gefährlicher Wildbäche vermag die Talbewohner vor Wasserkatastrophen in Form von Wasser- und Geschiebeüberschwemmungen zu schützen.

Schmutzpartikel werden aber in den obersten Bodenschichten zurückgehalten. Der Wald übernimmt auch Wohlfahrtsaufgaben. Der Wald darf durch jedermann betreten und begangen werden. Der Wald steht also dem Naturfreund, dem Wanderer, dem entspannungs- und erholungssuchenden Spaziergänger offen. Die Waldluft ist frisch und sauber. Die tiefe Waldstille ist erholsam. Das Erleben der Natur ist wohltuend. Der Wald ist ebenfalls gliederndes Element der Landschaft. Er schafft abwechslungsreiche Landschaftsbilder. Er unterteilt die weiten Flächen und bildet rettende Dämme und Sperren gegenüber sich immer weiter ausdehnenden Industrie- und Siedlungsgebieten. Der Wald ist vielfach willkommener Lärmschutz. Je nach Ausdehnung und Baumarten vermögen Waldbestände oder Waldstreifen den Verkehrslärm von Autobahnen und Überlandstraßen, aber auch den Maschinenlärm von Industrieanlagen aufzufangen. Die Bedeutung der geschilderten Wohlfahrts- und Erholungsaufgaben hat in jüngster Zeit stark zugenommen. Der Wald im Siedlungsgebiet ist damit auch Schutzwald geworden.

Neben Schutz- und Wohlfahrtsaufgaben darf aber die wohl älteste und wichtigste Aufgabe (Nutzfunktion) nicht vergessen werden. Der Wald ist beinahe einziger seit Jahrhunderten unentbehrlicher Rohstofflieferant. Holz ist für die Menschen ein seit Jahrtausenden unentbehrlicher Rohstoff. Auch künftig wird Holz als Bau-, Brenn- oder Ausgangsstoff für chemische Produkte seine Bedeutung erhalten. Gerade in jüngere Zeit gewann Holz als Brennstoff neben Kohle und Elektrizität wieder vermehrte Bedeutung. Daneben hat der Industrieholzverbrauch für die Herstellung von Platten und Papier stark zugenommen. Die eigentliche Holzchemie steht heute noch in den Anfängen, doch weiß man, daß Holz ein möglicher Ausgangsstoff für sehr viele chemische Verbindungen sein kann. Holz - seit Jahrtausenden von der Menschheit gebraucht - ist und bleibt ein wertvoller, mannigfaltiger Rohstoff. Holz, im Innenausbau verwendet, schafft Wärme und Behaglichkeit. Zwei Eigenschaften, die der gehetzte Mensch unserer Zeit immer mehr zu schätzen weiss.

Tee - Die Pflanze, der Anbau und das Getränk

von Hans-Jürgen Berger, mit Beiträgen von Hendrik Ribbius, Wustrow, und Claus Spengler, Kaarst

Der Wein hat seine Kenner. Manche sind sogar ein wenig verliebt in ihn. Sie schließen die Augen, schmecken, riechen und schon erkennen sie den Tropfen. Teetrinker dagegen sind stiller. "Abwarten und Teetrinken", könnte ihr Wahlspruch sein, denn Tee trinkt, wer Ruhe sucht und in Frieden mit sich selbst sein will. Und doch gehen auch beim Tee die Geschmacks- und Geruchsnerve auf Entdeckungsreisen, auf exotische sogar. Denn: Wie Tee schließlich schmeckt, hängt ganz wie beim Wein vom Anbaugebiet und vom Wetter ab.

Von den Flanken des Himalaya, aus Darjeeling, kommt ein heller, aromatischer Tee. Im nordindischen Assam, beiderseits des Flusses Brahmaputra wächst ein dunkler, würziger Tee. Der Hochland-Tee aus Ceylon ist dagegen besonders herb. Weil der Geschmack sich von Ernte zu Ernte verändert, werden bei uns nur Mischungen verkauft.



Schon 2700 v. Chr. wurde der Teestrauch in einem chinesischen Werk erwähnt. Über dreieinhalb Jahrtausende blieb der Anbau dann wohl auf China beschränkt, bis im 5. Jahrhundert n. Chr. buddhistische Mönche den Tee mit nach Japan brachten. Als im Jahr 621 der Buddhismus dann zur Staatsreligion wurde, galt der grüne Tee als japanisches Nationalgetränk - er ist es bis zum heutigen Tag geblieben.

War der China-Tee noch bis ins vergangene Jahrhundert auf dem Weltmarkt vorherrschend, so schmeckt dieser den Europäern heute zu weich und zu rauchig. Deshalb impor-

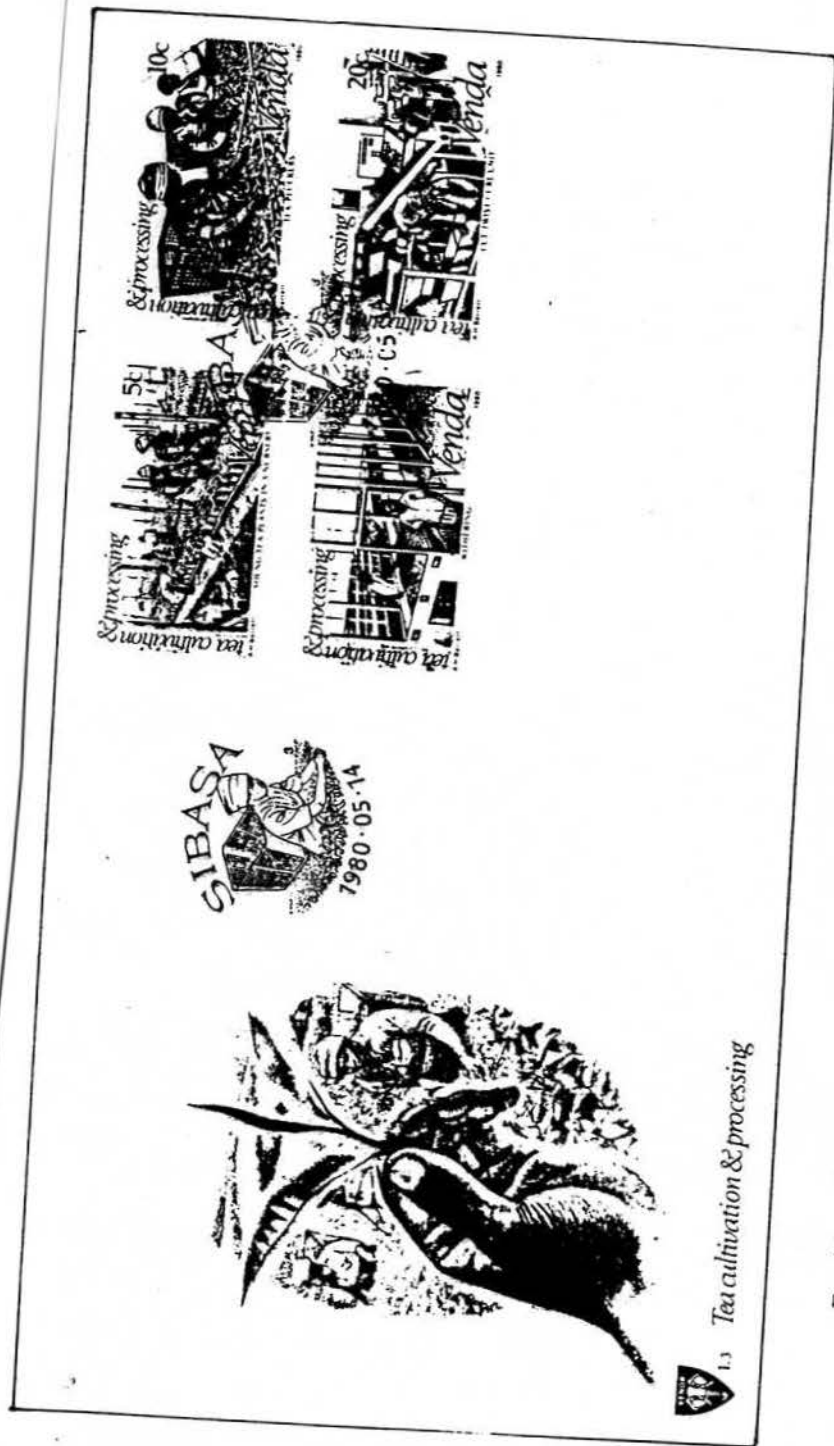
tiert die Bundesrepublik Deutschland z.B. ihre jährlich rd. 13 000 t überwiegend aus Indien (38%) und Sri Lanka, dem ehemaligen Ceylon (20%). Die Welt-Teeproduktion wird auf etwas mehr als 1.5 Mill.t geschätzt, von denen etwa 750 000 t von den Produktionsländern exportiert werden.

Allein in Indien zählt man rd. 6000 Plantagen mit einer jährlichen Produktion von etwa 500 000 Tonnen. Assam in Nordindien ist denn auch das größte zusammenhängende Teeanbaugebiet der Welt. Hier wächst ein besonders herber Tee heran, der vor allem in Ostfriesland, dem klassischen deutschen Teetrinker-Gebiet mit einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von über 6 Pfund (Bundesschnitt: 192g), bevorzugt wird. Einer der feinsten und aromatischsten Tees wird dagegen in Darjeeling an den Hängen des Himalaya produziert, wie schon kurz erwähnt wurde.

Die Geschichte des Ceylon-Tees beginnt eigentlich schon um 1823 mit der Entdeckung von wildem Tee in Assam, im Nordwesten von Indien. Natürlich war China-Tee damals schon 150 Jahre in Europa bekannt und der Reichtum der englischen "East India Company" war größtenteils Folge des Handels mit chinesischen Tee.

Im Jahre 1839 sandte der botanische Garten von Kalkutta Teesamen nach Peradeniya auf Ceylon. 200 Teepflanzen folgten, die auf der Insel sobald angepflanzt wurden. Aber zu dieser Zeit war Kaffee die große Kulturpflanze und Tee wurde daher wenig beachtet. 1851 wurde von der Firma J.A. Hadden, die Londoner Vertretung der "Loolecondra Estate", einem der größten Kaffeepflanzungs-Unternehmen auf Ceylon, ein 18jähriger Schotte aus Monboddo mit Namen James Taylor, eingestellt. Er wurde bald als Arbeiter geschätzt und war ein guter Pflanze, der auch wissenschaftlich arbeitete und nach zwei Jahren schon Direktor der Pflanzung wurde. Einer seiner besten Freunde war Dr.G.Thwaites, Intendant des botanischen Gartens von Peradoniya, welcher ihm vorschlug, es doch einmal mit Tee statt mit Kaffee zu versuchen. 1865 gab Thwaites an Taylor eine Menge Teesamen ab und im nächsten Jahr pflanzte Taylor die hieraus entstandenen Sämlinge entlang den Rändern seiner Kaffeepflanzung. Die Ergebnisse waren so vielversprechend, daß Taylor 1867 200 Lb Assam Tee Samen aus Kalkutta importierte und sodann die ersten 21 acres Tee anpflanzte (1 acres = ca.4000m²).

Dieses Projekt kam gerade rechtzeitig: zwei Jahre später



Ersttagsbrief und Sonderstempel aus Venda: Pflückerin mit Teeblatt

versetzte die Kaffeerostkrankheit (*Hemileia vastatrix*) den Kaffeepflanzungen einer fürchterlichen Schlag. Innerhalb von 5 Jahren waren die meisten Bäume auf der Insel abgestorben und viele Pflanzler verloren ihre Existenz. Viele besuchten nun Taylor um bei ihm den Teeanbau zu studieren. Heute sind nahezu 1/2 Million acres Land mit Tee bepflanzt.

Philatelistisch gesehen gibt es fast in jeder Dauerserie einen Wert zum Thema Tee. Auch ein Werbestempel "Buy Ceylon Tea" ist bekannt. Zur 100 Jahrfeier gab es eine Sonderserie mit 4 Werte, die verschiedene Stadien der Tee-Gewinnung zeigen.

Eigentlicher Anlaß für diesen Beitrag war aber eine neue Ausgabe von Venda. Der Anbau von Tee ist eine der Schlüsselindustrien in der neuen Republik im Herzen von Südafrika. Weiter heißt es zur Sonderausgabe:

"Die vier Sondermarken, die die Ernte und Produktion von Tee zeigen, wurden entworfen von Mr. A.H. Barrett.

Schon 1880 wurde auf einer Farm in Natal Tee angebaut. Aber das bessere Geschäft mit Zucker verdrängte zunächst das Kulturprojekt mit dem Tee.

1960 wurde das Projekt wieder aufgenommen und in den 70er Jahren weitergeführt."

Heute führt Venda schon den Beinamen "Ceylon von Südafrika" und man will versuchen, über 1300 Einwohnern des Landes ein gutes Einkommen mit Hilfe der Tee-Kultivation zu verschaffen.

Die 4 Sondermarken, erschienen am 14. Mai 1980, zeigen folgende Motive: 5c Junge Teepflanzen; 10c Teeernte; 15c Aussortieren von Tee-Blättern; 20c Maschinen zum Zerkleinern der Teeblätter. Die Marken wurden in Pretoria gedruckt. Der Ersttagsbrief zeigt eine Hand mit Teeblatt, der Stempel zeigt eine Pflückerin mit Korb.

Aus Bhutan wird eine Serie "Antiquitäten" vom Dezember 79 gemeldet. Hierunter befindet sich ein Wert mit der Abbildung einer alten Teekanne. Sicher ein interessanter Wert zu diesem Thema.

Es wird zur Zeit ein ausführlicher Beitrag zu den Themen Tee-Kaffee-Kakao vorbereitet. Wer zu diesen Themen Beiträge und philatelistisches Material liefern kann, möge dieses bald tun. Es wird umgehend zurückgesandt.

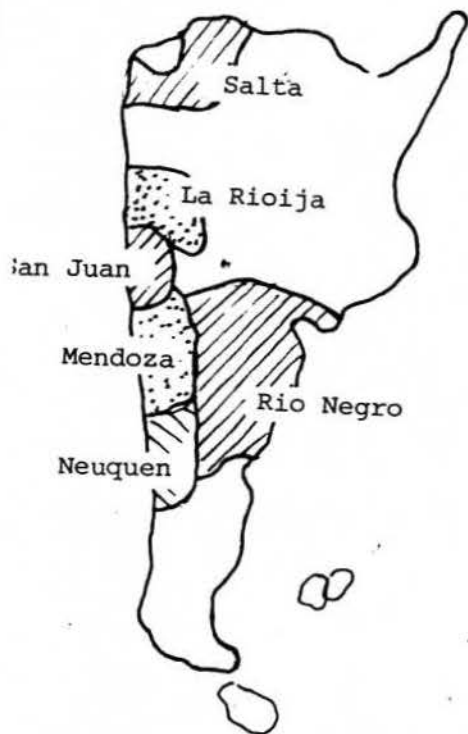
Weinbau und Briefmarken von Argentinien

von Dr.med.G.Aschenbeck, Berlin

Es gibt nur wenige Briefmarken und Portomarken von Argentinien, die sich auf den Weinbau und die Weinrebe beziehen. Das ist umso erstaunlicher, als der Weinbau in Argentinien eine große wirtschaftliche Bedeutung hat und ca. 7% der Bevölkerung vom Wein und seiner Verarbeitung leben.

Die wenigen Briefmarken mit einem Bezug zum Wein sind folgende:

1. Mi-Nr.428 2 Ps Traube (1935)
 2. Mi-Nr.430 10 Ps " "
 3. Mi-Nr.512 2 Ps " (1945)
 4. Mi-Nr.514 10 Ps " "
- (428, 430 mit Wz, 512 und 514 ohne Wasserzeichen)
5. Mi-Nr.542 5 ct Weinranke (1947)
 6. Mi-Nr.853 4 " Weinfässer
 7. Mi-Nr.D60 2 " Dienstmarke
 8. Mi-Nr.D62 10" " (1945)



Die Weinbauggebiete erstrecken sich in einer Länge von ca. 1500 km im Westen des Landes an den Osthängen der Anden. Das für den Weinbau günstigste Klima liegt in den Gebieten um Mendoza und San Juan. (90% der Gesamtfläche). Die Weintraube wurde im 16. Jahrhundert von den spanischer Eroberern eingeführt. Heute gehört Argentinien zu den größten weinbautreibenden Ländern der Erde (z.Zt. bezüglich der Wein-erzeugung an etwa vierter Stelle, noch vor Spanien!).

Bei einer Gesamtfläche von 300 000ha entfallen etwa 33% auf den Anbau von Rotweintruben, 20% auf Weißweintruben, 25% auf Trauben, aus denen Rose-Weine hergestellt werden und der Rest sind Tafeltrauben und Trauben, aus denen Traubensaft und -konzentrate hergestellt werden. Die Angaben über den Eigenverbrauch schwanken sehr stark: 60-90 Liter pro Kopf der Bevölkerung pro Jahr.



Ca. 75% des erzeugten Weines sind Tischweine. Sie werden aus den Kellereien in Mendoza mit einer Pipe-Line direkt in große Tankwagen der Eisenbahn gefüllt, 1200 km weit nach Buenos Aires gefahren und dort - ebenfalls über Pipe-Lines - in die Abfüllanlagen und Kellereien gepumpt. Die Weine werden dann unverzüglich - nach Filtration (Kieselgur, Asbestfilter) und Erhitzen auf 70°C - mit einer Temperatur von 40°C auf die Flaschen gebracht. Sie sind zum baldigen Konsum bestimmt.

25% der erzeugten Weine sind "Vinos finos", feine Weine. Sie werden in den Erzeugungsgebieten nach mehrjähriger (Rotweine bis zu 4 Jahren Holzfaß) Eichenholzfaßlagerung auf die Flaschen abgefüllt und werden im PKW nach Buenos Aires gebracht. Diese Weine gelangen auch zunehmend in den Export. Das "Instituto Nacional de Vitivinicultura" überwacht die Qualität der Weine, bestimmt die Lesetermine,

berät die Winzer bei der Sortenauswahl ihrer Rebsorten und erstellt die für den Export notwendigen Qualitätserzeugnisse.

Bei den feinen Rotweinen Argentiniens "Vino fino tinto" kann man zwei Richtungen unterscheiden. Einmal die rebsortentypischen Weine, wobei auch Traubensorten, die in Europa nur noch zu Verschnitten herangezogen werden, rein ausgebaut werden, z.B. die "Malbec" und die "Syrah"-Traube. Doch der größte Teil der feinen Rotweine setzt sich aus verschiedenen Traubensorten zusammen: Malbec, Pinot noir, Cabernet, Lambrusco, Merlot, Barbara Bonarda.

Weißweine: Semillon, Pinot Blanc, Iorrontes, Riesling, Sauvignon. Roseweine: Rotwein- und Weißweitraubensorten, auch Pinot gris.



Da die Weinbauggebiete sehr trocken sind, ist eine künstliche Bewässerung erforderlich, die teils durch eine ständige Beregnung, teils durch die von den Israelis in der Negevüüste entwickelten Tröpfchenmethoden erfolgt.

Während die Weißweine bewußt oxydativ ausgebaut werden (Vergären auf der Maische, Umfüllen vom Tank in die Holzfässer über eine Zementrinne bei Luftzutritt) und daher nicht so sehr unserer Geschmacksrichtung entsprechen, sind die Rotweine, selbst die einfachen Tafelweine, von einer Güte, Geschmeidigkeit und Milde, wie man sie bei uns nur in Ausnahmefällen antrifft. So ist es daher nicht verwunderlich, wenn der Export dieser Weine von Jahr zu Jahr zunimmt.

Nachrichten + Kurzberichte

Der Werbestempel von D-6551 Bockenau/Nahe zeigt drei stilisierte Tannen und eine Traube. "Bockenauer Schweiz/Wald-Wein-Wandern" verrät die Inschrift (Best.-Nr.056980, Motivbrief Nahe,gel,SM).

Weinkeller unter St.Nikolai in Hamburg

Seit einigen Wochen hat die Fa. C.C.F.Fischer in Hamburg wieder ihren Weinkeller unter der Kirche St.Nikolai in Hamburg eröffnet. Seit Generationen lagen in den tiefen, alten Gewölbekellern flüssige Kostbarkeiten. Diese Keller wurden nun mit erheblichen finanziellen Aufwand restauriert. Die Firma benutzt einen Absenderfreistempel mit dem

CCF FISCHER
Hamburgs
weltoffener Weinkeller
unter St.Nikolai



Text: "C.C.F. Fischer/Hamburg weltoffener Weinkeller unter St.Nicolai", den Sie sicher auf Anfrage nebst neuer Versand- und Preisliste erhalten können. Hier die Anschrift: Hahntrapp 2, D-2000 Hamburg 11, Postfach 1704.

Die Verwendung des Weinwerbestempels von D-7141 Großbottwar 1 ("Historische Weinstadt") wurde wieder um einige Monate verlängert. Der Stempel kann unter der Best.-Nr. 056780 auf Postkarte,gel., bezogen werden. Der Ort Oberstenfeld liegt ebenfalls im Bottwartal. Der Absenderfreistempel vom Bürgermeisteramt zeigt Weinberge und die Inschrift "Besucht Oberstenfeld Wein- und Ausflugsort im Bottwartal" (Best.-Nr.056880).



Aus Montevideo (Uruguay) liegen nun Marke und Ersttagsbrief der Bienenmarke vor (Colonia). Der Stempel ist ähnlich der Marke gestaltet, zeigt also Ähren und Bienen; der Motivbrief zeigt außerdem Rind und Pferd. (Abb.)

Aktion "Dornröschen/XY-ungelöst"

Der Schatzmeister der DMG und Mitglied Hendrik Ribbius Gartenstr.9 in D-3131 Wustrow, hat sich bereit erklärt, die Leitung dieser Suchdienste der DMG weiterzuführen. Ab sofort können Suchmeldungen nach Stempeln ("Dornröschen") und Briefmarken ("XY-ungelöst") an Herrn Ribbius eingesandt werden (Rückporto nicht vergessen!).

Hierbei sind bitte folgende Punkte zu beachten:

1. nicht mehr als 15 Gesuche pro Meldung
2. Angabe bei Stempeln: Land, Ausgabejahr und genaue Beschreibung
3. Angabe bei Marken: nicht nur die Mi-Nummer, sondern möglichst auch Ausgabedatum und Wert, da die ausländischen Sammlerfreunde oft nicht über einen Mi-Katalog verfügen.

NEUERSCHEINUNGEN

Rumänien 25.3.80

6 Sonderwerte und zwei Blöcke zum Thema "Naturschutz", darunter Marken mit den Abbildungen von europ. Rot- und Edelhirsch, Braunbären, Reh und Bison.



Irland 10.7. und 30.7.80

Ausgaben mit Tiermotiven Wald: Dauermarke mit stilfs. Elch, vier Sondermarken "Fauna und Flora Irlands" mit den Abb. von Fuchs, Hermelin, Irischer Hase und Rothirsch.

Liechtenstein 8.9.80

Drei Sonderwerte mit alten Jagdwaffen zeigen die Marken aus dem Fürstentum: Armbrust mit Spanner, Sauspieß mit Hirschfänger und Jagdgewehr mit Pulverfaß.

Trinidad & Tobago Sept.80

Vier Werte zu der "11. Commonwealth-Konferenz über Forstwirtschaft", die Marken zeigen Motive zu den Themen Holzkohleproduktion, Holztransport und Teakholzplantage.



Dominikanische Republik 15.5.80

Fünf Sonderwerte "Landwirtschaft". Die Marken zeigen neben Szenen der Bewirtschaftung auch gleichzeitig das fertige "Produkt" wie Gurken, Maiskolben, usw. (Abb).

Republik Kongo 18.8.80

Es werden zwei Sondermarken zum Kakao- und Kaffeetag gemeldet. Neben der Landkarte vom Kongo werden der Kaffee- und Kakaobaum gezeigt.



Äthiopien 15.11.79

5 Sonderwerte beschäftigen sich mit dem Thema "Kunsthandwerk". Eine Marke zeigt ein altes Milchgefäß. (Abb).

Äthiopien 7.4.80

3 Sonderwerte "Rauchen oder Gesundheit - Du hast die Wahl" zum Weltgesundheitstag. Die Marken zeigen Darstellungen wie Totenkopf und Zigarettenschachtel, Zigarren, Pfeiffe und Lunge des Menschen (Abb). Über diese Marken wird noch an anderer Stelle berichtet.



Salvador 18.12.79

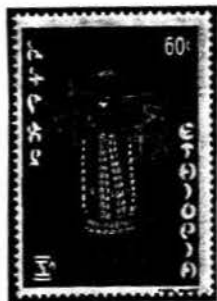
6 Sondermarken "50 Jahre Kaffeepflanzervereinigung". Die Marken zeigen im einzelnen: Blühende Kaffeebäume, Kaffeepflanzer, Kaffeebohnen, Pflücker und Trockenplatz. Auch der Export von Kaffee ist auf einer Marke abgebildet.

Brasilien 27.7.80

Drei Werte zum Thema Landwirtschaft und Ackerbau sind in Brasilien erschienen. Abbildungen liegen nicht vor.

Togo 15.9.80

8 Sondermarken "Marktaktivitäten" mit Darstellungen von Szenen auf dem Markt, darunter Transport zum Markt, Zerstampfen von Savo-Wurzeln, Abladen der Ware und andere. Die Werte sind hier abgebildet. Die Marke zu 25f zeigt den Verkauf von Zwiebeln und Zitronen.



Großbritannien 15.11.80

Es wurden 5 Sonderwerte mit Gemälde erscheinen, darunter die Marke zu 17 1/2 p Porträt des Künstlers Peter de Lievre, der neben der Malerei auch den Beruf des Weinhändlers ausfüllte. (Abb)

UDSSR

Sondermarke zu 4k, diese zeigt als Nebenmotiv Weinranken



Dänemark Sept.80

Es sind zwei Marken "Nordische ZUsammenarbeit" erschienen. Die Marke zu 1.30 Kr zeigt einen alten Silberkrug, sicher ein Trinkgefäß für Bier.

Afghanistan 21.3.80

Sonderwert "Tag der Farmer". Die Marke zeigt die Aufteilung des Landes an die Bauern. Eine weitere Ausgabe vom 7.4.80 ist dem Weltgesundheitstag gewidmet: Kampf gegen den Tabak. Die Marke zeigt einen Raucher und Nichtraucher.



Kongo

Angekündigt werden jeweils zwei Werte zu den Themen "Ausbeutung des Waldes" und "Tag des kakaos und des Kaffees".

Portugal 17.9.80

Die Ausgabe von Madeira bringt wieder eine herrliche Weinmotivmarke in der Serie "Weltkonferenz für Tourismus". Gezeigt werden Weinflaschen des Landes und Weintrauben.

Mali 9.6.80

Fünf Sonderwerte "Früchte des Landes". (Abb).

Indien 26.11.79

Zwei Dauerwerte der indischen Serie zeigen die Fisch- und Geflügelzucht. In Bangla Desh erschien ein Wert "1.Phase der landwirtschaftlichen Entwicklung". Die Marke zeigt einen Kanalbau zur Bewässerung des Landes.



Grenada Juli 80

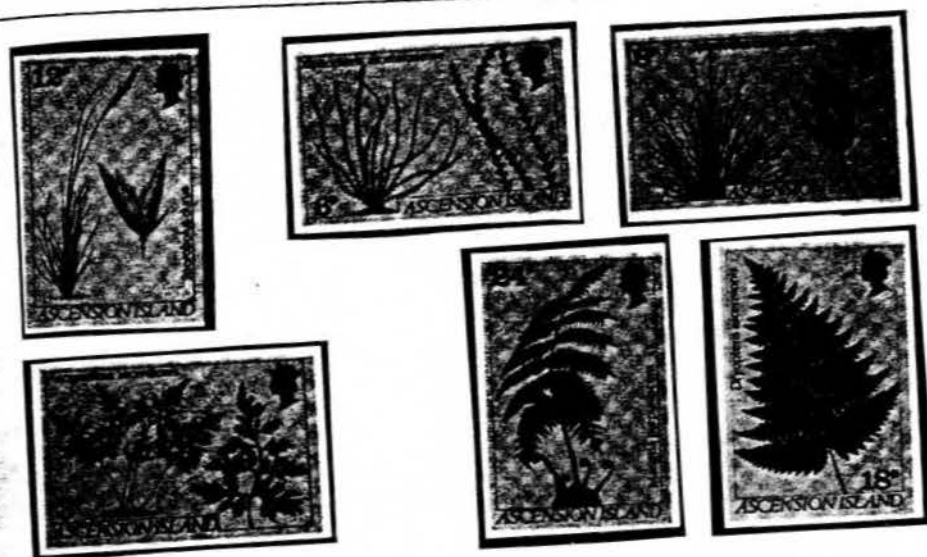
In der Serie "Schiffe" wird eine Marke gebracht, die ein Bananenboot zeigt. Es handelt sich hier um ein Kühlschiff.

Bahama-Inseln 9.7.80

"Geschichte der Bahamas" heißt eine längere Serie von insgesamt 16 Dauerwerten. Darunter befinden sich zwei Marken mit interessanten Motiven: Alkoholschmuggel von 1919 -1929 und die Marke zu 25c Ananas-Anbau.

Brasilien 21.3.80

Zwei neue Dauermarken sind erschienen mit landwirtschaftlichen Produkten: "Mais" und Kakao. Auf die Weinmarke wurde schon in einem früheren Mitteilungsblatt hingewiesen.



Weihnachtsinseln 14.7.80

Vier Sonderwerte Phosphatindustrie. Der Wert zu 55c zeigt die Wiederaufforstung nach der Gewinnung



Schweden 4.6.80

Ausgabe eines Markenheftchens mit verschiedenen Darstellungen, darunter ein Wert zur Forstwirtschaft (Wald).

Ascension

Die Ausgabe zeigt Abbildungen verschiedener Farnkräuter.

Island 8.7.80

Zum Jahr des Baumes verausgabte die isländische Post ein Sonderwert mit der Abbildung eines Ebereschen-Zweiges mit Beeren zu 120c.

Indien 29.2.80

Sondermarke "2.Internationale Konferenz für Bienenzucht", die Marke zeigt das Wabenmuster mit Bienen. Ein neuer Satz mit 7 Luftpostwerten "Hautflügler" wird auch aus der Mongolei gemeldet. Darunter auch die Abbildung einer Honigbiene und einer Wespe.

Albanien 4.3.80

Kunsth Handwerk in Albanien haben vier Werte zum Thema. Eine dieser Marken zeigt eine alte Pfeiffe mit Trinkflasche.

Lesotho 1.10.80

4 neue Sondermarken wird es im Oktober geben mit Abbildungen zu Töpferarbeiten. Die Marken zeigen auch einen Bierkrug und Biertrinken, Maische und Bierbrautopf.

Niger 7.4.80

Sonderwert zum Weltgesundheitsstag, Kampf gegen den Tabak. Die Marke zeigt einen Eingeborenen mit Kette aus Zigaretten sowie einen Sportler.



Neuer Werbestempel von der Nahe:
"6551 Bockenua
Bockenuaer Schweiz/Wald- Wein-
Wandern", vorrätig

Pilze und Wildfrüchte

Hinweise · Notizen · Informationen

Redaktion: Egon Arnold, Kneippstr.10, Postfach 1224,
D-6744 Kandel/Pfalz

Zunächst berichte ich über die Neuerscheinungen:

Finnland hat am 19.4.1980 3 Sonderwerte mit Zuschlag für das Rote Kreuz herausgebracht, die in ihrer Darstellung recht gut zu bezeichnen sind, allerdings wurde ein Ersttagsstempel mit einem Fischmotiv verwendet, was natürlich nicht zum Motiv Pilze paßt. Dies ist die 3. Pilzserie aus Finnland:

060 Birkenreizker, *Lactarius torminosus*, giftig

0.90 Heiderotkappe, *Leccinum Versipelle*, eßbar

1.10 Apfeltäubling, *Russula paludosa*, eßbar



Polen hat am 30.6.1980 6 Briefmarken mit Pilzmotiven herausgebracht, die in Farbe und Form als sehr gut zu bezeichnen sind. Schön sind auch die FDC und insbesondere der Ersttagsstempel mit dem schönen Pilzmotiv, das den seltenen Schmarotzerröhrling darstellt. Das ist die 2. Pilzausgabe von Polen und man darf der polnischen Postverwaltung zu diesem Markensatz und Ersttagsstempel gratulieren.

2 Zl Gitterling, *Clathrus ruber*, ungenießbar.

2 Zl Schmarotzerröhrling, *Xerocomus parasiticus*, eßbar

2,50 Zl Strubbelkopf, *Strobilomyces floccopus*, minderwertig

2,50 Zł Stinkmorchel, *Phallus impudicus*, Hexenei eßbar
 8 Zł Krause Glucke, *Sparassis crispa*, eßbar
 10,50 Zł Riesenbovist, *Langermannia Gigante*, jung eßbar



Völlig überrascht erschienen am 21. Juli 1980 in Ruanda 8 Briefmarken mit Pilzmotiven, deren Pilze in den Bergwäldern Ruandas vorkommen. Trotz des regelmäßigen Erscheinens der Bände "Illustrierte Flora der Pilze Zentralafrikas", herausgegeben vom Nationalen Botanischen Garten von Belgien, bleibt die Kenntnis der mykologischen Flora dieser Region sehr unvollständig. Sobald ich mehr über die dargestellten Pilze weiß, werde ich darüber berichten. Diese Ausgabe gibt es auch geschnitten und auf FDC.

Im Oktober 1980 erscheint in der DDR auch eine Pilzserie "Europäische Speisepilze", auch darauf darf man gespannt sein.

In Kürze erscheint auch eine Privatganzsache mit Pilzmotiv das den Riesenschirmling (Parasol) zeigt. Bestellungen nehme ich schon jetzt entgegen.

Anleitung für Waldpilzezucht im Garten

Im Hausgarten, an schattiger Stelle, unter Bäumen jeder Art oder unter Sträuchern, lassen sich ohne große Mühe verschiedene holzbewohnende Pilze anbauen, zumal hierfür kein spezielles Substrat benötigt wird, sondern lediglich geeignetes Holz zur Verfügung stehen muß, das durchaus Wuchsfehler haben darf. Die zu verwendende Holzstücke sollten vom Einschlag an gerechnet nicht jünger als 1 Monat und nicht älter als 5 Monate sein. Altes oder ausgetrocknetes Holz ist nicht brauchbar, da derartige Hölzer schon

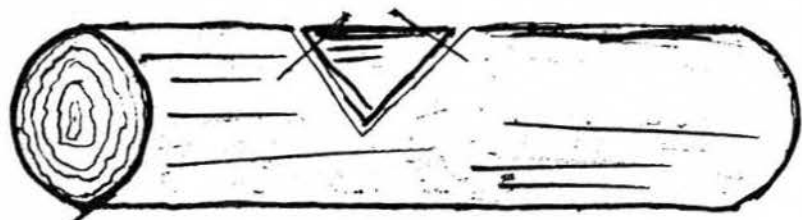


oft von anderen Pilzarten befallen sind. Alle Laubholzarten sind für eine Pilzkultur geeignet, wobei beim Eichenholz im ersten Jahr die Fruchtkörperbildung minimal ausfallen wird. Der rauchblättrige Schwefelkopf gedeiht nur auf Nadelholz.

Die zu impfenden Hölzer sollten einen Durchmesser von ca. 12 bis 25 cm und eine Länge von ca. 70 cm haben. Die Beimpfung der Hölzer mit Pilzmycel geschieht am besten von Ende Mai bei milden Wetter, wobei es ratsam erscheint, als erstes die zu impfenden Hölzer in Verbindung mit einer Forstverwaltung zu beschaffen und dann die notwendige Pilzbrut bei einem Pilzlabor zu bestellen.

Folgende Pilzarten lassen sich auf Holz züchten:

Sommerausternseitling	Mai - Oktober
Winterausternseitling	Oktober - März
Stockschwämmchen	Mai - Oktober
Shiitake	November - April
Rauchbl. Schwefelkopf	fast das ganze Jahr

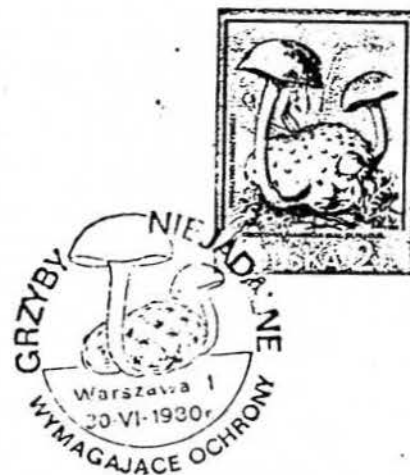
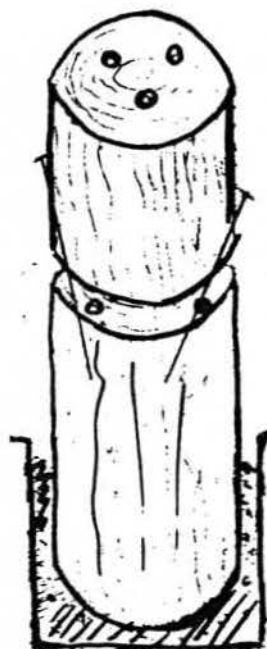


Schnittflächenimpfung

Auf der obersten Schnittfläche sind 2-4 Bohrlöcher mit einem Durchmesser von 18-30 mm anzubringen, in denen sich Regenwasser ansammeln kann und dadurch das Feuchthalten der Hölzer sehr begünstigt.

Auf Schnitt- bzw. Impfstelle ca. 1/2 cm Pilzbrut bis zum äußersten Rand auftragen, wobei 2 Bohrlöcher mit einem Durchmesser von 18 - 30 mm mit Pilzbrut satt zu füllen sind, da diese mit Pilzbrut gefüllten Bohrlöcher einen Schwerpunkt in der Anwachsphase bilden. Vom 70 cm langen Stammstück wird ein ca. 20 cm langes Stück abgesägt.

Nachdem im Boden entsprechend der Holzstärke ein Loch von ca. 20 cm Tiefe ausgehoben ist, wird das zu impfende Holz hineingestellt und der Zwischenraum mit nassem Torf



zunächst bis zur Hälfte ausgepresst, damit bei dem nun folgenden Impfvorgang Pilzbrut evtl. in den Torf fallen kann. Nach Beendigung des Impfens ist um das Holz Torf bis zur Bodenhöhe anzufüllen. Der obere Stammteil wird genau so aufgesetzt, wie er vor der Trennung war. Damit ein seitliches Verschieben nicht möglich ist, wird der obere Stammteil durch 2-3 schräg einzuschlagende Nägel stabilisiert. Um die Impfstelle wird 2 mal eine ca. 20 cm breite Folie gelegt und mit Reißnägeln oder starkem Bindfaden befestigt. Nach Beendigung der Durchwachsphase ist die Folie wieder zu entfernen.

Keilimpfung

Hierzu eignen sich Holzstücke beliebiger Länge. Bei einer Holzlänge bis 70 cm reicht das Einschneiden und Beimpfen von einem Keilstück aus. Der Einschnitt sollte die Stammmitte erreichen. Solche Hölzer können in Farngruppen, als Böschungsabgrenzung, unter Bäumen und Sträuchern eingebracht werden, wobei die Impfstelle mit Folie überdeckt wird und das Holzstück mit der Impfung zur Erde bis zur Hälfte einzubetten ist. Die Schnittstelle wird mit Pilz-

brut gewissenhaft ausgelegt, der Holzkeil aufgesetzt und mit 2 schräg einzuschlagenden Nägel stabilisiert.

Waren die geimpften Hölzer und die Pilzbrut entsprechend gut, die Umweltbedingungen günstig, kann bei einigen Pilzarten nach 3-4 Monaten mit den ersten Fruchtkörpern gerechnet werden. Eine regelmäßige Ernte der Pilze kann bis ca. 8 Jahre anhalten. Allerdings müssen sie unbedingt darauf achten, daß es sich um diese Pilze handelt, die sie gesät haben, denn es kann vorkommen, daß andere Pilze in Erscheinung treten, was sehr selten ist. Bei anhaltender Trockenheit sollten alle beimpften Hölzer mit nicht



zu kaltem Wasser angefeuchtet werden. Ein Waldpilze-Garten befindet sich unmittelbar beim Naturfreundehaus im Stadtwandel von Kandel/Pfalz.

Diese Zusammenstellung wurde mit Unterstützung der Volkshochschule Germersheim durchgeführt. Sollten Probleme auftauchen, dürfen Sie sich jederzeit an mich wenden.

Hier noch einige Anschriften von Pilzbrutherstellern:

1. Burbacher Pilzfarm D-5909 Burbach-Holzhausen
Am Denkmal 14, Tel: 02736/3442 (viele Pilzarten)
2. Mykofarm Gesellschaft für Pilzkultur
2000 Hamburg 1, Ballindamm 35, Tel: 040/322021 (Viele P.)
3. Hornberger Pilzlabor, Werderstraße,
7746 Hornberg/Schwarzwaldbahn Tel: 07833/6300

Egon Arnold, Kandel

Vorratsliste 6

Sonderstempel / Werbe-stempel / Maschinenstempel / Absender-
Frei-stempel / Handvollwerbestempel usw.

Abk.: 1994 Sondermarken, gelb, 2 geläufig
20 die Weltan, 11 die Welt, 11 die Welt, 11 die Welt
Nummer auf Briefmarken, 11 die Welt, 11 die Welt, 11 die Welt
11 die Welt, 11 die Welt, 11 die Welt, 11 die Welt
den Betrag auf das Post-scheckkonto

PSK Hannover, Nr. 02986-30, Hans-Jürgen Berger, Kandel



Schweiz
Markenheftchen "100 Juventuts 1979"
Eifelblatt, 2000, eine Reihe an
Best.-Nr. 050 11, 11 die Welt, 11 die Welt (xx)

1-7-34, 11 die Welt
Werbestempel, 11 die Welt, 11 die Welt, 11 die Welt
Stadt, 11 die Welt, 11 die Welt
Best.-Nr. 050 11, 11 die Welt, 11 die Welt

1-50032, 11 die Welt, 11 die Welt
Sonderstempel, 11 die Welt, 11 die Welt, 11 die Welt
15.9.1979, 11 die Welt, 11 die Welt, 11 die Welt
Best.-Nr. 050 11, 11 die Welt, 11 die Welt



FÜRSTENTUM

LIECHTENSTEIN

Alte Alpwirtschaftsgeräte

Dr. Theo Gantner

Im Sommer 1976 wurde in Vaduz im Rahmen der Veranstaltungen zum 70. Geburtstag S. D. Fürst Franz Josef II. eine bemerkenswerte Ausstellung eröffnet mit dem Titel «Zeichen und Inschriften – Epigraphisches aus Alphütten». Nicht nur mit einer grossen Kunstausstellung stellte sich bei diesem Anlass das Fürstentum Liechtenstein dar, sondern mit Zeugnissen aus der Kultur des Alltags. Für die Dauer der Ausstellung wurden Stücke aus öffentlichen und privaten Sammlungen vereinigt, aber auch viele in Gebrauch stehende Wandteile, Türen, Fensterstürze, Bettgestelle aus dem liechtensteinischen Alpengebiet wurden ins «Zentrum für Kunst» gebracht. Bilder von Hirten, Sennen und der Landschaft ergänzten die Inschriften, Jahreszahlen und einfachen Ornamente, die zumeist mit dem Sackmesser ins Holz geschnitzt worden waren. Mit diesen Zeichen und Inschriften aus dem Zeitraum von etwa 150 Jahren war wohl jeder Liechtensteiner durch eigenes Erleben oder durch verwandtschaftliche Beziehungen mehr oder weniger vertraut. Das architektonisch moderne «Zentrum für Kunst» von urbanem Zuschnitt wurde für einige Wochen zum Zentrum heimatlicher Kultur. Das Selbstverständnis der unbekannteren Schnitzer übertrug sich auf die zahlreichen Besucher auch aus dem Ausland. Die Abbildungen der Briefmarkenserie führen beispielhaft einige Objekte aus der Alltagskultur des Fürstentums vor. Alle drei Gegenstände, der Melkeimer, das Butterfass und das Alpabfahrtsherz gehören in den Bereich des alpinen Sennen- und

Hirtendaseins und stehen somit in engem Zusammenhang mit den Zeichen und Inschriften, die in der genannten Ausstellung zu sehen waren.

Melkeimer und Butterfass sind Küferarbeiten. Die Zusammenarbeit traditioneller Handwerker in den Dörfern (Küfer, Schmied, Kupferschmied) mit der saisonalen Milchwirtschaft in den Alpen ist kennzeichnend auch für die benachbarten voralpinen Regionen. Ähnliche Melkeimer aus den Weissküfereien der Täler finden sich im Vorarlbergischen, aber auch im Toggenburg und im Appenzellerland. Von der Form und der Funktion her stellt der Melkeimer eine durch die Praxis bewährte Endstufe dar. Einzelstücke können durch Kerbschnitzereien verziert sein. Diese Verzierung, im Appenzellerland auch der bemalte Kübelboden, kommt dann zur Geltung, wenn der Melkeimer als Schaustück der Repräsentation dient und z. B. bei der Alpabfahrt über die Schulter gehängt wird. Eine Abbildung vom Jahre 1906 zeigt, dass die liechtensteinischen Sennen ihren Melkeimer in der gleichen Art mitgetragen haben, wie das bis heute die Alpsteinsennen tun.

Das geküferte Butterfass dürfte um 1900 entstanden und verwendet worden sein. Typologisch steht es in der Entwicklung bedeutend weiter vorne als das Stampfbutterfass, das allerdings bis in unser Jahrhundert vielerorts in Gebrauch stand. Hebelform und einfache Mechanik deuten darauf hin, dass die industriell erprobten Kenntnisse von den Dorfschmieden mit grosser Selbstverständlichkeit in den Dienst einer rationelleren

Butterbereitung gestellt worden sind. Auf der Briefmarke ist hinter dem Melkeimer ein gezeichnetes Band von Herzen zu sehen. Ein besonders eindrucksvolles Exemplar eines derartigen Herzens bildet das Sujet der dritten Briefmarke. Der Zusammenhang mit der Alpwirtschaft ist nicht sogleich erkennbar. Im Gegensatz zu den Objekten des Sennenalltags, Melkeimer und Butterfass, gehört das Herz zum festlichen Tag der Alpabfahrt.

Diese Alpabfahrts Herzen sind eine liechtensteinische Besonderheit, die es in den benachbarten Alpwirtschafts-Regionen nicht gibt. Das datierte Exemplar, das sich im Landesmuseum in Vaduz befindet, zeigt, dass schon 1849 sowohl die Grösse als auch die Grundform bereits zum traditionellen, gefestigten Brauchgut gehörten. Bis heute werden für die Alpabfahrt im Herbst zahlreiche Holzherzen in ungefähr gleichen Abmessungen von etwa 18 cm Höhe hergestellt und verwendet. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts haben sich über tausend Herzen mit über 50 verschiedenen lokal gebundenen Verzierungsvarianten erhalten. Alle tragen das Jesusmonogramm aufgemalt, wenige sind datiert, ein einziges trägt das JHS-Zeichen in Kerbschnitzerei.

Bis zur Jahrhundertwende wurden diese Herzen von den Sennen mit dem Sackmesser aus Schindeln geschnitzt, seither aber im Tal mit maschineller Hilfe hergestellt. Bei der Alpabfahrt wird den vordersten Tieren der zu Tale ziehenden Herde ein solches Herz auf die Stirne gebunden. Zusätzlich wird etwa zehn Rindern ein mit Blumen reich verzierter umgekehrter Melkstuhl zwischen die Hörner gebunden. Alle Tiere tragen zudem eine spezielle Alpabfahrts-Treichel. Die Alpabfahrts-Herzen werden nur einmal verwendet. Nach dem Abfahrtstag werden die Stirnzeichen reihenweise über der Stalltüre angenagelt. Dort bleiben sie, dem Wetter ausgesetzt, über Jahrzehnte hängen. Vielfach kann man deshalb an einzelnen Ställen des liechtensteinischen Oberlandes Dutzende von Alpabfahrts-Herzen verschiedenen Alters aneinandergereiht sehen.

Die drei auf den Briefmarken abgebildeten Objekte verweisen auf die landwirtschaftlich geprägte Vergangenheit des Landes. Oft wird diese als einfacher und sicherer emp-

funden als die Gegenwart. Der innerhalb von zwei Generationen vollzogene Wandel einer kleinbäuerlichen Region zu einem industriellen Staat wird sichtbar. Mit dem Wandel ist auch eine innere Distanzierung einhergegangen, was sich in der oft gestellten Frage nach dem Sinn der Alpabfahrts Herzen deutlich ablesen lässt.

Wer mit dem Auto am Stall vorbeifährt und mit raschem Blick die vielen Reihen von verwitterten Holzherzen wahrnimmt, wird kaum nach den komplizierten gesellschaftlichen Hintergründen fragen, sondern eine Generalklä rung für diese folkloristisch anmutende Erscheinung vorziehen. Eine rasche Antwort wird erleichtert durch weitere Zierden an der Stallwand. Oft sind auch Blech-Auszeichnungen von Viehprämierungen und Preisschilder pferdesportlicher Veranstaltungen in die Reihen der Herzen gehängt worden. Ab und zu mag auch ein Hörnerpaar zur Erinnerung an ein besonderes Rind an der Stallwand und oft über der Türe angebracht worden sein. Beim Anblick der Hörner, Schädelstücke und verwaschenen christlichen Zeichen ist rasch jene hilfreiche, überall verwendbare Deutungskonstruktion zur Hand, im Stallschmuck mit einem Blick die Kontinuitätsbeweise zur Herleitung «heidnischer» Überreste zu sehen. In direkter Linie werden dann an einer einzigen Stallwand die Zeugnisse heidnischer Denkwesen, die Überbleibsel christlicher Heilsgewissheit und die Erfolgsmerkmale der säkularisierten Gegenwart gesehen. Die unangefochtene Beliebtheit dieses populären Schemas einer Sinngebung ist selber symptomatisch für unsere Zeit und bedarf eigener wissenschaftlicher Bearbeitung. Die Holzherzen mit dem Jesus-Monogramm sind ein Teil aus einem Sinn-Zusammenhang. Es gehören dazu die vielen Kreuze mit den geschnitzten Leidenswerkzeugen Christi, aufgestellt im Hergottswinkel der Alphütte oder im Freien. Das Weihwasser, das mit aller Selbstverständlichkeit in jeder Sennhütte zu finden ist, gehört dazu und es gehören dazu der unter dem Alpkreuz gerufene Alpsegen und die stilisierten segnenden Gesten und Kreuzzeichen, welche den Ablauf der täglichen Arbeit unterteilen und einen Bezug zur natürlichen Umwelt herstellen. Zeichen und Inschriften insge-

samt sind Ausdruck der Lebensbewältigung in komplexen sozialen, geistigen und materiellen Situationen. Die Einsamkeit des Galthirten, des Geisshirten, die menschlichen Alltagsschwierigkeiten in der Kleingruppe eines Sennturns, das Getrenntsein von der Familie, die herausfordernde Kargheit in der materiellen Ausrüstung verlangten nach sichtbaren, übergeordneten, heilversprechenden Gemeinsamkeiten im Geistigen. Ausdruck suchte und fand dieses Bedürfnis nach Sicherheit und Heil in den vielen Formen der profanen Epigraphie und in den durchwegs stilisierten Zeichen des Religiösen graphischer, sprachlicher und gestischer Art. Zeichen, Inschriften und Bilder bilden ein komplexes System eines kul-

turellen Kontinuums. Es sind zudem die gleichen Zeichen des Religiösen, die als Träger für eine allgemeine Ästhetisierung der Lebensumwelt verwendet worden sind. Die auf den Briefmarken abgebildeten Gegenstände aus dem ländlichen Leben des 19. Jahrhunderts sind Anlass zur Besinnung, allerdings nicht auf die «Heiden» oder eine magisch bestimmte Lebensumwelt, sondern auf die Erfahrungswirklichkeit der unmittelbaren Vorfahren, die mit einfacher materieller Ausrüstung ein differenziertes System von Lebensbewältigung geschaffen haben. Diese geistigen Grundlagen sind als kulturelle Leistungen zu würdigen, weil sie zu den Voraussetzungen der gegenwärtigen Errungenschaften gehören.

50 Jahre Postmuseum des Fürstentums Liechtenstein

Franz Büchel

Die Gründung des Postmuseums erfolgte im Juli/August 1930. Um die Gründung haben sich insbesondere Konsul Hermann E. Sieger (Lorch/Württemberg), Regierungschef Dr. Josef Hoop und Landeskassenverwalter Marzellan Keller verdient gemacht. Der direkte Anlass war ein bereits vorhandener, grösserer Bestand an Briefmarken aus den eigenen, liechtensteinischen Ausgaben seit 1912 und die seit 1921 im Tauschverkehr eingegangenen Briefmarkensendungen der Weltpostvereinsstaaten. Aber auch die aus den eigenen Emissionen angehäuften Studienmaterialien: Entwürfe, Stichphasendrucke, Druckproben, Farbproben sowie die Vor- und Mitläufer konnten zusammen mit den von Konsul Sieger dem Postmuseum geschenkten Wertzeichen in die liechtensteinische Spezialsammlung überführt werden. Ausserdem waren 1930 eine Sammlung von Druckstöcken und Druckplatten für die Wertzeichen des Landes, eine grössere Zahl philatelistischer Dokumente und mehrere sonstige Gegenstände, die auf das liechtensteinische Postwesen und dessen Entwicklung Bezug haben, vorhanden.

Beim Bau des neuen Postgebäudes in

Vaduz im Jahre 1936 wurde für die Bestände des Postmuseums ein eigener Ausstellungsraum eingerichtet. Die feierliche Eröffnung fand zusammen mit der Eröffnung der 2. Liechtensteinischen Briefmarkenausstellung am 24. Oktober statt.

Am 6. Juli 1954 bezog das Postmuseum zusammen mit dem Liechtensteinischen Landesmuseum neue Räume im Neubau der Liechtensteinischen Landesbank. Im Juni 1957 musste das Postmuseum wieder umziehen und erhielt einen grossen Ausstellungssaal im 1. Stock des Engländerbaues. 1969 jedoch beanspruchten die Liechtensteinischen Kunstsammlungen denselben und das Postmuseum musste sich mit einer bedeutend kleineren Ausstellungsfläche im Parterre des gleichen Hauses begnügen. Diese Räumlichkeiten wurden im Winter 1975/76 nochmals gründlich renoviert. Eine hauptsächliche Neuerung lag in der Anschaffung von BIGLA-Schränken zur Aufnahme der philatelistischen Sammlungen. Dieses System, das bereits von zahlreichen Postverwaltungen übernommen wurde, schützt das Ausstellungsgut vor den schädlichen Einwirkungen des Lichts und bietet einen weiteren Vorteil in

der enormen Platzersparnis.

Auf 300 Rahmen wird eine umfassende Übersicht über die Liechtenstein-Philatelie von 1912 bis heute geboten. Der Besucher kann Originalentwürfe, Druckbogen, Ausgabebogen und anderes mehr von sämtlichen liechtensteinischen Ausgaben einsehen. Die Ausstellung ist in verschiedene Gruppen gegliedert: Vorphilatelie, Vor- und Mitläufer, sämtliche Briefmarken des Landes von 1912 bis heute in je einem Exemplar, Themen oder Motivgebiete wie Wappen, Fürstenhaus, Christliche Motive, Landschaften und Gebäude, Postkarten, nicht verwendete Entwürfe usw. Anhand des Verzeichnisses, das dem Besucher des Postmuseums zur Verfügung steht, kann er sich seinem bevorzugten Motiv ohne langes Suchen zuwenden. Der Liechtenstein-Sammler und Philatelist findet in der Ausstellung eine Fülle von Informationen. Dabei sei nur an die Ganzsachen der Vorphilatelie, der Zeppelinpost und Flugpost erinnert. Der Nichtsammler wird sich wohl besonders an den vielen schönen Vorentwürfen und Originalentwürfen freuen, die dem Ganzen den Hauch einer abwechslungsreichen Bilderausstellung verleihen. Die Vitrinen der Längswände zeigen Sonder-

ausstellungen im Zusammenhang mit Neuerscheinungen und Auszüge aus dem Schaffen jeweils eines Künstlers der Briefmarke. In weiteren Vitrinen finden sich Druckplatten, Stahlstiche, Auszeichnungen von Briefmarkenausstellungen und philatelistische Literatur.

Zu den Aufgaben des Postmuseums gehört auch die Teilnahme an internationalen und nationalen Briefmarkenausstellungen im Ausland mit besonders interessanten und schönen Objekten aus seinen Beständen. An acht Liechtensteinischen Briefmarkenausstellungen trat das Postmuseum als Träger und Organisator in Erscheinung.

Es besteht begründete Aussicht, dass der Wunsch nach einer räumlichen Vergrößerung des Postmuseums in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann. Mit dem Bau des Kunsthouses in Vaduz, dessen Pläne bereits vorliegen, wird im Engländerbau Platz frei, der vom Postmuseum in Anspruch genommen werden kann.

Dank seiner günstigen Lage hat unsere permanente Briefmarkenausstellung besonders während der Sommermonate Tausende von Besuchern und dürfte zu den bestbesuchten Postmuseen zählen.

Jagdwaffen

Dr. Gustav Wilhelm

Die reichen Bestände kostbarer Jagd- und Kriegswaffen, die Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef II. besitzt, kann man eigentlich nicht als «Sammlung» bezeichnen in dem Sinne, wie wir heute diesen Begriff gewohnt sind, aufzufassen. Wir sahen in den letzten hundert Jahren immer wieder, wie an der Materie Interessierte, die mit den nötigen Mitteln ausgestattet waren, im Laufe eines Lebensalters oft eine recht beträchtliche und wertvolle Waffensammlung zusammenbrachten. In diesem Sinne «gesammelt» wurden Waffen im Fürstenhause eigentlich nie. Das, was wir heute als Fürstliche Waffensammlung bewundern, sind die Bestände der fürstlichen Gewehrkamern, der Rüstkamern, der Bestände der artilleristischen Ausstattung der liechtensteinischen Burgen, wozu dann noch vereinzelt Be-

stände der Sattelkamern kommen, wie die zahlreichen Ringelrennfahnen und Standarten, die man auch im Bereiche dieser Waffenkammer findet.

Aus der Zeit der Gotik sehen wir vorwiegend die Verteidigungswaffen der Burgen sowie einzelne Jagdwaffen, die sich erhalten haben. Erst im 17. Jahrhundert ergibt sich die Möglichkeit, die vorhandenen Waffen einzelnen Familienmitgliedern zuzuschreiben. Dazu helfen einerseits die angebrachten Monogramme und Wappen, viel mehr aber die aus dieser Zeit bereits vorhandenen Inventare der Gewehrkamern, die so präzise und fachlich eindeutig abgefasst wurden, dass eine sichere Identifizierung mit den vorhandenen Beständen ermöglicht wird.

(Fortsetzung Seite 767)

FÜRSTENTUM

SERVICE PHILATELIQUE OFFICIEL

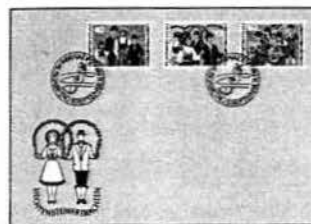


LIECHTENSTEIN

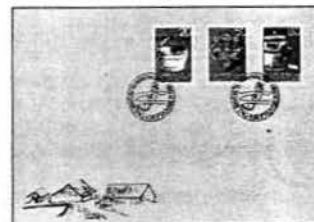
THE OFFICIAL PHILATELIC SERVICE



Sondermarken «Liechtensteiner Trachten»



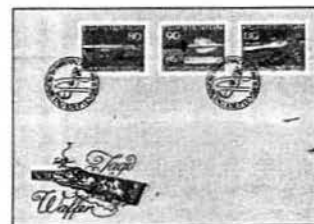
**Briefmarken-
Ausgabe
8. September
1980**



Sondermarken «Alte Alpwirtschaftsgeräte»



Sondermarke
«50 Jahre
Postmuseum»



Sondermarken «Jagdwaffen»

So beinhaltet diese Rüstkammer auch einen Teil liechtensteinischer Familiengeschichte. Die Armbrust hatte schon eine lange Entwicklung hinter sich, bevor sie in Europa auftauchte. Die Verbindung eines Bogens mit einem Schaft – hier Säule genannt – wurde in China bereits im ersten nachchristlichen Jahrhundert gebraucht. In Europa sowohl als Kriegs- wie auch als Jagdwaffe benützt, verwendete man früher vorwiegend den Holz-Horn-Bogen, während die spätere Entwicklung ab dem 15. Jahrhundert den Stahlbogen mit Hanfsehne bevorzugte. Der Abzugsmechanismus wurde in die Säule eingebaut. Die schwere stählerne Bodenspitze erlangte durch die grosse Spannkraft des Bogens eine enorme Durchschlagskraft. Die auf den Boden gestützte, durch einen steigbügelähnlichen Stahling festgehaltene Waffe wurde entweder mit einem geissfussähnlichen Hebel, oft auch mit dem Gürtelhaken gespannt. Diese für die schweren Stahlbögen unzureichenden Vorrichtungen wurden bald von Seilwinden abgelöst, die ihrerseits wieder durch eine Stahlwinde mit eingebauten Zahnradübersetzungen, welche eine Zahnstange treiben, ersetzt wurde. Die Zahnstange besitzt Klauen, die die Sehne in die Rast ziehen. Eine solche Winde ist auf der 80-Rappen-Marke zu sehen, sie ist geätzt und graviert, der Dekor zeigt Bänderranken und ein feines Spiralmuster. Als Kriegswaffe schied die Armbrust im 16. Jahrhundert bereits aus, blieb aber als Jagd- und Sportwaffe weiterhin in

Gebrauch. Die auf der 80-Rappen-Marke abgebildete Armbrust ist 1547 datiert und wurde in Deutschland gebaut. Sie ist eine ausgesprochene Prunkwaffe. Die Säule ist zur Gänze (Bein-, Knochen-, Horn-Material) verbeint, die Beinplatten sind mit bewegten figürlichen Szenen und mit Rankenmotiven graviert. Allegorien und Szenen aus der Mythologie sind der Gegenstand dieser Darstellungen.

Der Sauspiess, welcher auf der 90-Rappen-Marke wiedergegeben ist, diente als Waffe für die Jagd auf den Bären und das Wildschwein (Bärenspiess, Sauspiess). Er ist für den Jäger zu Fuss bestimmt, erst sehr spät eherweise auf Leonardo da Vinci zurück. Dieser Zündmechanismus erhielt sich in Deutschland bis ins 18. Jahrhundert hinein. Die auf der 110-Rappen-Marke abgebildete Radschlossbüchse stammt aus dem süddeutschen Raum; sie wurde um das Jahr 1700 gebaut. Man sieht deutlich das von einem durchbrochenen Deckel verdeckte Rad, welches nach jedem Schuss am Vierkant mittels eines Schlüssels aufgezogen werden musste. Der schön verzierte Hahn (dessen Feuerstein hier fehlt), befindet sich

in Ruhestellung. Erst vor dem Schuss wird er mit dem S-förmigen Griff auf das Rad gesenkt. Kolben und Schaft dieser Waffe sind reich eingelegt mit Beinplättchen und Beinspiralen. Die Beinplättchen sind graviert mit Ranken, Masken und Figuren. Am Laufschaft sind Hunde dargestellt, die Wild hetzen. Einen ähnlichen Dekor wie die Büchse zeigt die achteckige Pulverflasche, die das Zündpulver enthält.

(Weitere Informationen mit Abbildungen zu den hier angeführten Themen beinhaltet die Broschüre zu den Markenausgaben. Diese wird für Fr.1.50 von der liechtensteinischen Post auf beigefügter Bestellkarte abgegeben. Bitte beachten Sie die Hinweise der Postverwaltung in Vaduz. Diese wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt.)

Wie fördern Sie die Jugendsammler?

Forstwirtschaft in der Volksrepublik China

von Dr.-Ing.K. Lünzmann, Reinbek

Im Juni dieses Jahres besuchte die erste deutsche Delegation der Forstwirtschaft die Volksrepublik China. Dieser Delegation wurde u.a. der am 12.März 80 erschienene Satz "Aufforstung des Mutterlandes" überreicht. Die vier Sondermarken mit Ersttagsstempel sind hier abgebildet.



Auf den folgenden Seiten sind Marken abgebildet, die bisher erschienen sind. Es sind folgende Ausgaben:
30.12.57 "Baum pflanzen"; 15.12.58 "Wiederaufforstung" (Bergwald, Baumfällen, Waldkontrolle und Baumpflanzen); 26.9.64 "Landwirtschaftseinsatz der Jugend, pflanzen von Bäumen"; 26.6.74 "Sammeln von Heilkräutern in den Bergen"; 15.3.77 "Industrie und Landschaft"; 10.8.79 "Die blühenden





Cuidemos los bosques,
que protegen suelo y aguas.



Gewerbe der Volkswirtschaften", Forstwirtschaft-Aufforsung und Heimarbeit/Korbflechtereie.

Der Block aus Guatemala ist am 10.Okt.79 erschienen zum Thema: "Hütet den Wald, der den Boden und das Wasser schützt".

Der Ölbaum und das Jahr der Olive

Wie schon in der letzten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes ist 1979-1980 das zweite Jahr des Olivenöls, die Stempel der Vereinten Nationen weisen das aus.

Die Geschichte des Oliven- oder Ölbaumes (*Olea Europeae*) reicht bis ins früheste Altertum zurück. Das erste



schriftliche Zeugnis stammt aus dem 1. Buch Moses, in dem die Taube, mit einem Ölweig im Schnäbel, Noah das Ende der Sintflut verkündete. Seitdem sind Taube und Ölweig zu Symbolen des Friedens geworden.

Milde Winter und trockene Sommer sind die Voraussetzungen für das Gedeihen des Ölbaumes, der zwar an den Boden

-keine großen Ansprüche stellt, gegen Kälte und Feuchtigkeit aber besonders anfällig ist. Der Baum ist sehr zäh, wächst langsam und wird mittelgroß. Die etwas knorrigere Gestalt wird auf der spanischen Sondermarke dargestellt. Der Baum kann mehrere hundert Jahre alt werden.

Die besonders großen Speiseoliven werden mit der Hand gepflückt und noch unreif in Salzwasser oder Essig eingelegt. Die Oliven werden geschüttelt, wobei ein Baum 70-75 kg Früchte bringt. Geerntet wird während des ganzen Winters. Das Fruchtfleisch einer Olive enthält 40-60% Öl.



PREMIER
JOUR



PRODUCTIONS
AGRICOLES
DU MAROC

Für die klassische Methode der Ölgewinnung werden die gereinigten Oliven zunächst zu Brei zerquetscht. Auch hierzu werden Baumpressen verwendet, wie die Ausgabe von Marokko beweist. Eine erste schwache und kalte Pressung bringt das beste Speiseöl, das fast farblose, sog. Jungfernoöl. Danach erfolgt eine zweite Ausmahlung und erneute zweite Pressung. Aus den verbleibenden Rückständen gewinnt man mit Hilfe eines chemischen Lösungsmittels - Schwefelkohlenstoff, CS₂, - noch ein minderwertiges Öl, das als Brennöl oder zur Herstellung von Seife, Salbe und ähnlichem gebraucht wird.

SCHWEIZ

AKTUELL

Hinweise · Notizen · Informationen

Redaktion: Konrad Häne-Koller, Lieli AG (Schweiz)

"Philatelica - die Zeitschrift für den aktiven Briefmarkensammler" nennt sich eine Fachzeitschrift, die vom Verlag Groth AG, Gewerbegasse 5 in CH-6314 Unterägeri, herausgegeben wird. Im Abonnement kostet der Bezug 17.50 DM im Jahr (Fr.15.- Schweiz; öS 120.- Österreich). Auch Einzelhefte können für Fr.2.- beim Verlag bestellt werden. PSK Frankfurt 3009 42-607.

Der Weinbau in der Schweiz - Briefmarken und Stempel

In verschiedenen Gebieten der Schweiz gehört der Weinbau zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionszweigen. Insbesondere an den Seen und in einigen Flußtäälern wurde die Rebe schon in alter Zeit angepflanzt. Der Weinstock gedeiht nicht nur vorzüglich an den Ufern



des Genfer, Neuenburger, Bieler und Zürichsees, sondern auch in der trockenen Wärme des Walliser Gebirgstales oder in der südlichen Sonne des Tessin. Drei Viertel der Ernte, vornehmlich in der französischsprachigen Schweiz erbracht, besteht aus Weißwein. Der Schweizer Weinbau verteilt sich auf drei Gebiete:

1. Die französischsprachige Schweiz mit ihren Weinbergen im Rhonetal und am Jura
2. die deutschsprachige Schweiz mit Rebbergen am Zürichsee und längs des Rheinlaufes
3. die italienischsprachige Schweiz mit Tessin auf der Alpensüdseite.



Die Briefmarken der Schweiz mit Motiven zum Thema Wein und Weinanbau sind hier nun abgebildet, außerdem werden Werbestempel der PTT gezeigt aus den bekanntesten Weinorten. Die einzelnen Gebiete der Schweiz werden in den nächsten Ausgaben unseres Mitteilungsblattes vorgestellt. Wer hierzu weitere philatelistische Belege liefern kann, sollte das tun. Diese werde gerne entgegengenommen.



2.7.1934



2.11.1936



14.12.1939



15.3.1948



8.12.1942

Schloß Chillon am Genfersee

WEINBAU IN DER SCHWEIZ



15.6.1946



1.12.1946



15.2.1955

Das Waadtland am Genfersee



26.5.1977



1.12.1931



28.11.1979

Schloß Aigle, Genfer See, Perroy



1.12.1921



1.12.1924



1.12.1928

Wallis - Schaffhausen - Lausanne



9.5.1945



21.2.1979



27.1.1977

Füllhorn, Traube - H. Hesse mit Rebstock - Vevey

WEINBAU IN DER SCHWEIZ



1.6.1953



1.6.1954



1.6.1955

Genfer See - Neuberger See - Bieler See







In der Schweiz erscheint viermal im Jahr die Broschüre "Thema international", ein Mitteilungsblatt des schweizerischen Motivsammler-Vereins (SMV). In diesem Blatt geben verschiedene Motivgruppen ihre Mitteilungen heraus (z.B. Botanik, Motorsport). Die Gesamtedaktion liegt in den Händen von Dr. Ernst Schlunegger, Inselstr.51, CH-4057 Basel, Schweiz. Auch deutsche Motivsammler, die nicht der SMV angehören, können diese Broschüre beziehen. Den Betrag von 20.- DM bitte überweisen auf das PSK Stuttgart Nr. 1066-00, Schriftenreihe SMV, CH-3250 Lyss. Die Hefte bieten reichlich Informationen über verschiedene Gebiete der Motivphilatelie.

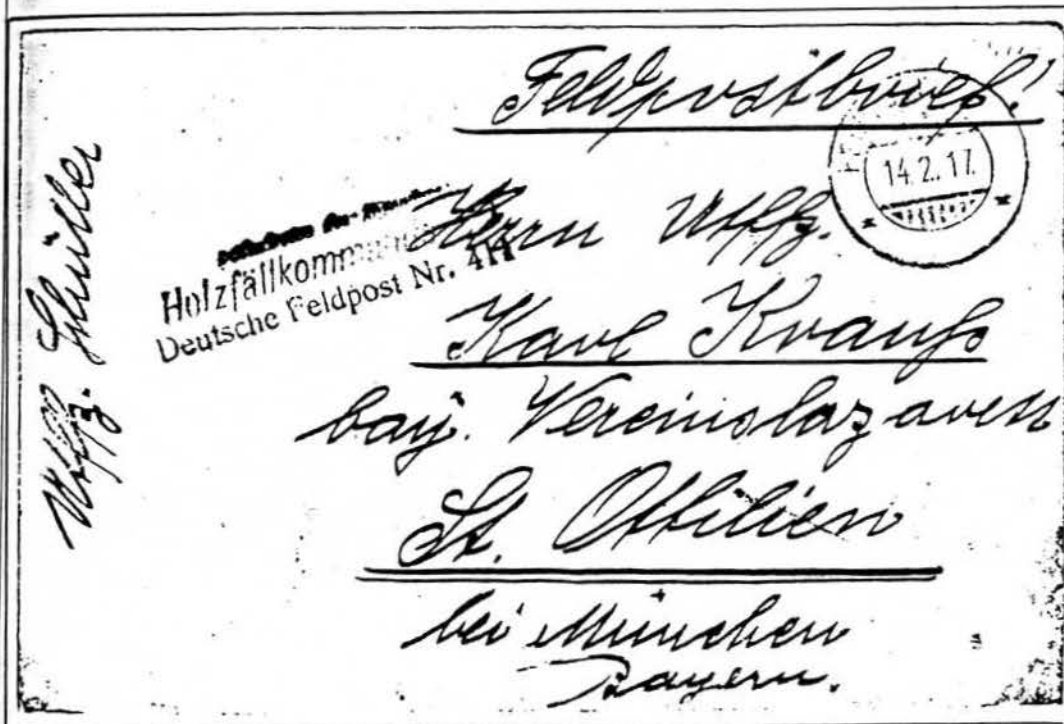


Sonderstempel anlässlich des diesjährigen "Mainzer Weinfestes" (Weinmarkt). Die Zeichnung hat sich auch in diesem Jahr nicht geändert.

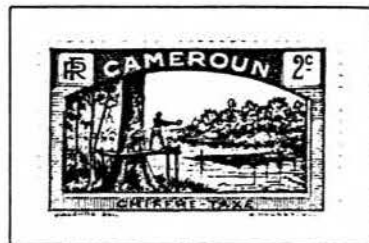
Forstwirtschaft und Nutzholz (1):

H O L Z G E W I N N U N G

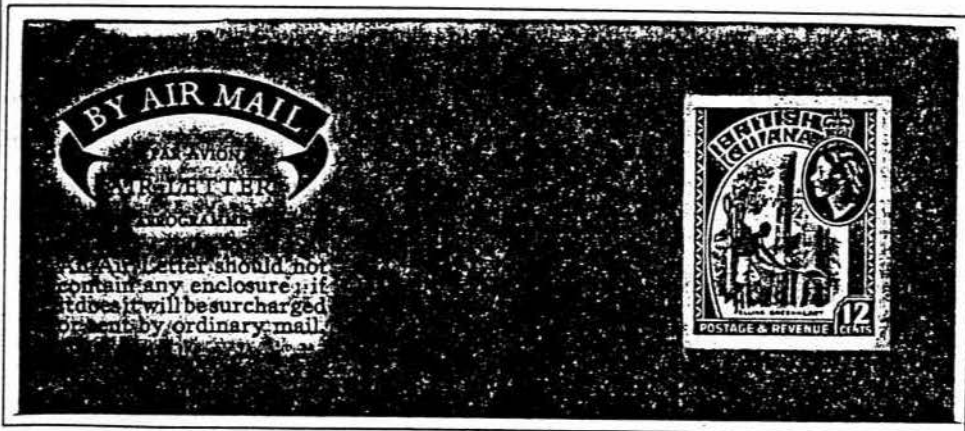
Ursprünglich wurde das Holzfällen mit der Axt betrieben. Zahlreiche Darstellungen auf Briefmarken, so von Finnland, Polen und Kamerun beweisen das. Zunächst wird eine Fällkerbe in der Richtung angebracht, in die der Baum fallen soll. Der zweite Fällschnitt erfolgt dann an der der Kerbe gegenüber liegenden Seite. Große Bäume mit hartem Holz werden besser mit einem Eisenkeil und einem



Spalthammer gefällt. Der abgebildete Feldpostbrief aus dem Jahre 1917 zeigt uns, daß es im 1. Weltkrieg noch sogenannte Holzfällkommandos gab.



So gibt es auch Marken und Stempelbelege, die Holzfäller und Holzfällgeräte zeigen, vorwiegend aus Gebieten, die von der Holzabfuhr leben. Auch in Wappen erscheint die Axt als Symbol für das Holzfällen (Gemeinde Haar bei München).





Gemeinde Haar
Landkreis München

In der heutigen Zeit arbeitet man mit Fäll-Werkzeugen, in der Hauptsache mit Handsägen (CSSR-Marke) oder mit Motorsägen (Finnland, Samoa, u.a.)

Ein interessantes Gerät zeigt die Marke aus Argentinien.



Nachdem das Holz gefällt ist, muß für eine ordentliche Holzabfuhr gesorgt werden. Der hier gezeigte Dienstbrief des kgl. Forstamtes in Mellrichstadt vom 7. Juni 1887 gibt dem Empfänger Weisungen hinsichtlich der Holzabfuhr.

Eine der unmotorisierten Möglichkeiten, Holzstämme zu transportieren, bieten Lasttiere, im asiatischen Raum (Indien, Burma, Vietnam) werden Elefanten eingesetzt. Arbeitselefanten sind noch relativ zahlreich auf philatelistischem Belegen zu finden.



5675
Heinrich Freudenberg
Holz-Import
Hamburg 19
Hölzer-furniere



POST CARD.
PAR AVION

Herrn

Adolf Müller,

Münster / Westfalen

Kennzeichen

-Germany-

Rangoon, 12.5.55

Lieber Pate Adolf!

Kon meine "Kochplatte" wie

Leider aber ohne meine Pflichten, die Kopf. Grüße

Aus dem schönen Wald

Bräuna bei Kamm der

Beides würde ich gleich ver

und Gefühle noch mein

14 Tagen hier in K

173
178



In waldreichen Gegenden, die von Flüssen durchzogen werden, auf denen kein regelmäßiger Schiffsverkehr stattfindet, bietet sich die Stammflößerei an: Die einzelnen Stämme werden dem Wasser übergeben und durch dieses an die Verarbeitungsplätze gebracht. Die Arbeit der Flößer besteht daran, ein Festfahren der Stämme zu verhindern.



E.-Nr. 100

Mellichstadt, am

188

Kgl. Forstamt Mellichstadt.

Betreff:

Feldwege

Die Besondere für den Wald in der
Kommune Mellichstadt im Jahre 1880
haben Sie offentlich abgezeichnet,
und die für dieselben bestimmten
Felder des Forstamtes sind 24. 24. 24. 24.
mitgezeichnet.

Die Besondere sind für den Forst
amtlich und die Landesbesonderheiten
sind in der Besondere abgezeichnet.
Die Besondere sind in der Besondere
abgezeichnet, und die für dieselben
bestimmten Felder sind 24. 24. 24. 24.
mitgezeichnet, und die für dieselben
bestimmten Felder sind 24. 24. 24. 24.
mitgezeichnet.

Kgl. Forstamt Mellichstadt.

Am



Carl von ...

Mellichstadt

Nr. 5.
G.-Nr. 100

Postbestellgericht: Mellichstadt

Auf großen, breiten Flüssen dagegen werden die einzelnen Stämme zu Flößen zusammengebunden. Hier spricht man von Bundflösserei. Die Flöße kommen, von Menschenhand gesteuert, an ihren Bestimmungsort.



F. Shermer (Overseas) Ltd.,
16, Philpot Lane.,

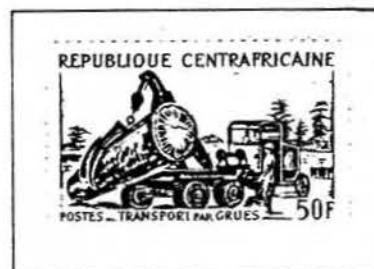
LONDON, E.C. 3
ENGLAND.

BY AIR MAIL
PAR AVION

TIKO
R No. 2822



Heute werden Nutzhölzer auf Lastwagen verladen und transportiert. Die intensive Waldbewirtschaftung erfordert ein leistungsfähiges Netz von Forststraßen und eine rasche und reibungslose Holzabfuhr zu den Lagerplätzen.



Es gibt zahlreiche Markenausgaben zum Thema Holztransport. Hier können auch Belege aufgenommen werden, die Pferdefuhren, Seilbahntransport und Schiffsverladung zeigen.

ÖSTERREICH

Nachrichten und Informationen

Redaktion: Josef Muhsil, Schönburgstr.12/12, A-1040 Wien

Vom 9.-17.August 1980 gab es auch in diesem Jahr den Sonderstempel zur "29. Holzmesse Klagenfurt 80". Das Stempelbild hat sich nicht geändert: ein symbolisches "H".

"Fest der 1000 Weine - 3.8. bis 7.9.1980 Eisenstadt" heißt der Werbestempel, verwendet vom 14.August bis 8.September 1980. Dieser Stempel ist bei der Redaktion vorrätig.

„Fest der
1000
Weine“
28.8.-7.9.1980
EISENSTADT



Ein neuer Handrollwerbestempel wird aus 8311 Markt Hartmannsdorf (UZ, "w") gemeldet. "Markt Hartmannsdorf, Mittelpunkt des Ost-Steierischen Obstlandes" ist zu lesen. Der Stempel zeigt das Werbezeichen des Ortes mit Kirchturm, Sonne und stilis. "h" und der Umschrift "Ferienort Markt Hartmannsdorf", (Verwendung: ab 23.6.1980 bis auf weiteres).

Wie von Herrn Meisl in Langenlois mitgeteilt wurde, findet in Langenlois/Niederösterreich die diesjährige "Bundesweintaufe" statt. Der BSV Langenlois veranstaltet eine

Briefmarkenschau mit Weinmotiven. Beide Veranstaltungen werden von dem Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger eröffnet. Ein Sonderpostamt führt am 14.November 1980 den abgebildeten Sonderstempel; Sonderbriefe sind vorhanden.



Beachten Sie bitte, daß in Österreich nach dem 14.11. keine Stempelbelege mehr abgegeben werden. Der Stempel zeigt eine Traube mit Blatt sowie die vier Wappen der Weinbauregionen von Österreich: Niederösterreich, Burgenland, Steiermark und Wien.



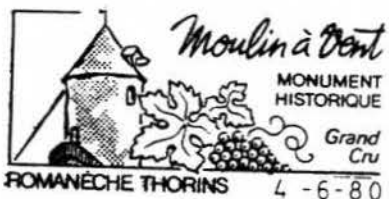
Neue Werbe- und Maschinenstempel des Fremdenverkehrsverbandes Ferienland Hersfeld-Rotenburg.



Der abgebildete Stempel wird in folgenden Gemeinden eingesetzt:

6445 Alheim 1, 6440 Bebra 1, 6441 Cornberg, Hess 1, 6431 Friedewald, Hess 1, 6431 Haunack 1, 6419 Haunetal 1, 6431 Hohenroda, Hess 1, 6437 Kirchheim, Hess 1, 6438 Ludwigswald, Hess 1, 6446 Nentershausen, Hess 1, 6431 Neuenstein, Hess 1, 6434 Niederaula 1, 6433 Philippsthal, Werra 1, 6442 Rotenburg a d Fulda 1, 6436 Schenklengsfeld, 6444 Wildeck, Hess 1

Der Stempel von 6444 Wildeck ist stellvertretend für alle anderen bei der Redaktion erhältlich. Ein Maschinenstempel in der gleichen Zeichnung wird in 6440 Bebra eingesetzt. Auch dieser Stempel ist schon angekommen in guter Qualität.



IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt der Motivgruppe erscheint vierteljährlich in Januar, April, Juli und Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Mitgliedsbeitrag für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Redaktion bestellt werden.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gezeichnete Artikel und Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktion:

Hans-Jürgen Berger, Lemgoerstr.34, D-4925 Kalletal 1

Josef Muhsil, Wien (Österreich); Claude Demaret, Paris (Frankreich); Konrad Häne, Lieli (Schweiz) und Egon Arnold, Kandel (Pilze und Wildfrüchte).

Mitteilungsblatt Nummer 19/Oktober 1980

Auflage: 500 Expl.

Preis für Einzelheft: 3.- DM + Versandkosten

Die Motivgruppe "Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft" betreut Briefmarkensammler in Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Ungarn, Norwegen, Schweden und den USA.

Nächster Redaktionsschluß: 20. Dezember 80



Das „Mitteilungsblatt“ der Motivgruppe Landwirtschaft, Waldbau, Forstwirtschaft ist offizielles Organ dieser Arbeitsgemeinschaft und beinhaltet Fragen der Motivphilatelie zu den Themen der Motivgruppe.

Deutsche Motivsammler-Gemeinschaft e.V.
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.